

# Zusammenkommen, um hinauszugehen

Christliche Wertorientierung  
zur Gestaltung einer  
menschenwürdigen Zukunft

**75 Jahre  
Sozialinstitut  
Kommende  
Dortmund**



# Die IHK zu Dortmund gratuliert der Kommende Dortmund ganz herzlich zum Jubiläum.



Wir freuen uns auf mindestens weitere 75 Jahre gute Zusammenarbeit –  
gerne auch in unserem neuen IHK-Forum am Rombergpark.



Industrie- und Handelskammer  
zu Dortmund

**IHK.** Die Weiterbildung.

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Sozialinstitut Kommende Dortmund  
Prälat Dr. Peter Klasvogt  
Brackeler Hellweg 144  
44309 Dortmund  
Tel. 0231 206050  
sozialinstitut@kommende-dortmund.de

### Verlag und Druck

Bonifatius GmbH, Druck Buch Verlag  
Karl-Schurz-Str.26  
33100 Paderborn  
www.bonifatius.de

### Geschäftsführer

Ralf Markmeier, Tobias Siepelmeyer

### Redaktion

Detlef Herbers

### Layout

Sandra Scheips

### Anzeigen

Astrid Rohde (verantwortlich)  
anzeigen@bonifatius.de



Ein Kooperationsprojekt von  
**Kommende Dortmund** und  
**Der Dom**, Kirchenzeitung des  
Erzbistums Paderborn



**BONIFATIUS**  
DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

Die nächste Ausgabe  
von **k-PUNKt** speziell  
erscheint im Oktober 2025.

# Zusammenkommen, um hinauszugehen

## Christliche Wertorientierung zur Gestaltung menschewürdiger Zukunft

„Im Bewusstsein der Verantwortung vor Gott und den Menschen“ hatten sich die Mütter und Väter des Grundgesetzes dem Neuanfang und Wiederaufbau der jungen Bundesrepublik gestellt, „von dem Willen beseelt, [...] in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen.“

Und es war im selben Jahr 1949, dass auch die Kommende Dortmund, das Sozialinstitut im Erzbistum Paderborn, gegründet wurde: nicht anders als „im Bewusstsein unserer Verantwortung vor Gott und den Menschen“ - mit dem Auftrag, aus dem Geist und mit den Werten der Katholischen Soziallehre zum Aufbau unserer Gesellschaft beizutragen. Bis heute sind wir von dem Willen beseelt, über alle nationalen, kulturellen und sozialen Schranken hinweg „in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen.“

Was damals, nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs, nach Nazidiktatur und Holocaust ein großer zivilgesellschaftlicher Kraftakt war, ist auch heute, 75 Jahre danach, nicht minder vonnöten. Denn angesichts der enormen Spannungen und Spaltungen in der Gesellschaft, inmitten einer Menschheit, die gespalten und zerrissen ist, braucht es auch heute eine geistige und moralische Kraft, Wege des Dialogs, der Verständigung, und Versöhnung zu beschreiten. Denn wenn das „Bewusstsein der Verantwortung vor Gott und den Menschen“ schwindet, verschieben sich die Maßstäbe individuellen Verhaltens wie staatlichen Handelns; dann ist nicht ausgemacht, ob und nach welchen ethischen Maßstäben politische, wirtschaftliche, soziale Interessen verfolgt werden. Da braucht es die vernehmbare Stimme aller, die sich zum Anwalt des Gemeinwohls machen und Partei ergreifen für die Würde jedes Menschen, besonders des Bedrängten und Benachteiligten.

**KOMMENDE DORTMUND –  
geistlich inspiriert, sozial engagiert**  
**Seit 75 Jahren im Dienst an der  
Europäischen Zivilgesellschaft**

Hier kommt es auch auf die Stimme der Kommende Dortmund an, um im Aufeinandertreffen von Einzelinteressen und Weltanschauungen die Prinzipien und Ressourcen einer christlich-sozialethischen Werteordnung ins Spiel zu bringen und sich für den sozialen Zusammenhalt auf allen Ebenen einzusetzen, im privaten wie öffentlichen Bereich – international, interkulturell, interreligiös, intergenerationell. Denn „alles von denen zu erwarten, die uns regieren; das wäre infantil“, so Papst Franziskus (FT 77). So trägt die Kommende Dortmund beispielweise mit ihren Education- und Formation-Programmen für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche wie für künftige Verantwortungsträger in Ost- und Mitteleuropa seit Jahrzehnten dazu bei, junge Menschen zur Übernahme von sozialer Verantwortung und zu zivilgesellschaftlichem Engagement zu befähigen. Dabei geht es nicht nur um individuelle Verantwortung. Denn um systemische und strukturelle Probleme zu lösen, braucht es den Zusammenschluss vieler, die sich einem gemeinsamen Ziel verschrieben haben, „um gesellschaftliche Prozesse zur Geschwisterlichkeit und Gerechtigkeit für alle ins Leben zu rufen“. Daher bietet sich die Kommende als Plattform an und engagiert sich in vielfältigen Konstellationen, um „zu einer gesellschaftlichen und politischen Ordnung zu gelangen, deren Seele die gesellschaftliche Nächstenliebe ist“ (FT 180). Mit dem Dortmunder Aufbruch „FÜR EIN MENSCHENWÜRDIGES EUROPA“ stellt sich die Kommende Dortmund dieser Herausforderung, auch heute „von dem Willen beseelt, [...] in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen.“

Prälat Dr. Peter Klasvogt



Titelfoto: D'Action Images / Adobe Stock | Glasstele Credo. Gestaltung Michael Löhne & Jörn Neumann / Paderborn. Standort: Park der Kommende Dortmund



TGA-Planungs- & Sachverständigenbüro  
**Werner G. Steden VDI**

Ihr Planungs- & Sachverständigenbüro für  
Heizungs-, Sanitär-, Labor- & Raumlufttechnische Anlagen  
Sprinkleranlagen

Öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger  
Gutachten

Gefährdungsanalyse gemäß § 16 Abs. 7.2 der TrinkwVo 2018

Kronenburgallee 1 · 44141 Dortmund · Tel.: 0231 72 50 956 · Fax: 0231 72 50 957  
E-Mail: kontakt@tga-steden.de · Internet: [tga-steden.de](http://tga-steden.de)



- Technische Orthopädie und Rehathechnik
- Kinderversorgung
- Sitzschalenversorgung
- Beratung vor Ort
- Elektrorollstühle/-mobile, Rollstühle nach Maß
- Pflegebetten
- Prothesenbau
- Chipgesteuerte Kniegelenke



Asshauer & Cordes GmbH  
Schüttweg 3 · 59494 Soest  
Telefon (02921)665440 · Fax (02921)665441

Ort der Trauer,  
des Gedenkens –  
der Hoffnung  
und Begegnung

Christliche  
Urnenbeisetzungen  
Einzel- und Doppel-  
grabstätten

Pflegefreie  
Grabstätten

Denkmalpflege • Kirchenrestauration  
Fassadensanierung • Mauerwerkreparatur  
Natursteinarbeiten • Fugarbeiten • Mauerwerkreinigung

**MEGALITH**  
BAU-HAMMER GMBH

Profilstraße 9 • 58093 Hagen  
Tel. (02331) 37 670 -0 Fax -20  
[www.megalithgmbh.de](http://www.megalithgmbh.de)

**Informationen/Besuche:**

Amalienstraße 21 a  
44137 Dortmund  
Telefon: 0231.545045.95

**Öffnungszeiten:**

Grabeskirche Liebfrauen  
täglich von 10 -17 Uhr

Verwaltungsbüro  
Mo.-Fr. 9 -13 Uhr



[www.grabeskirche-liebfrauen.de](http://www.grabeskirche-liebfrauen.de)

**24/7** erreichbar unter **0231 - 14 39 65**

TRAUERHILFE

BESTATTUNGSHAUS  
**KÖNIG**

FÜR EINEN WÜRDEVOLLEN ABSCHIED

Persönliches Beratungsgespräch & schnelle Hilfe im Trauerfall

Erd-, Feuer- und Seebestattungen  
sowie Waldbestattungen in ganz Deutschland

Bestattungsvorsorge

Überführungen International

Transparente Preisgestaltung

Beurhausstraße 31, Gustavstraße 5 (Trauerhalle)  
44137 Dortmund • Telefon 0231 - 14 39 65  
[info@bestattungshaus-koenig.de](mailto:info@bestattungshaus-koenig.de) • [www.bestattungshaus-koenig.de](http://www.bestattungshaus-koenig.de)

# INhalt 01 | 2024

## 06 | Dynamisches Wachstum

Zehn Jahre socioMovens

## 09 | Sichere Jugendarbeit

Safeguarding – praxisnahe Prävention

## 10 | Gelebte Werte

Unternehmertag „erfolgreich nachhaltig“ 2024

## 12 | Verleihung Unternehmenspreis

Auszeichnung für vorbildliches Handeln

## 13 | Erwartungen an unser Wirtschaften

Rede Erzbischof Bentz vor Unternehmer:innen

## 16 | Kardinal Czerny SJ zu Gast

Austausch zu aktuellen sozialen Fragen

## 17 | Wilhelm-Weber-Preis 2023

Christiane Underberg ausgezeichnet

## 18 | Institut für Christliche Organisationskultur

Interview mit Direktor Hannes Groß

## 20 | Politik? Ist Zusammenleben!

Politische Jugendbildung der Kommende Dortmund

## 22 | Projekttag Demokratie

... mit 150 Firmbewerber:innen inWerl

## 24 | Kirche und Religion

Beitrag zur ihrer Gesellschaftsrelevanz

## 26 | Machtdynamiken

Neue Ausgabe Amosinternational

## 27 | Soziale Aspekte der Steuerpolitik

Fachtagung zur Steuergerechtigkeit

## 29 | Mehr Demokratie wagen

Kurze Geschichte der Mitarbeitervertretung



# Dynamisches Wachstum einer sozialen Jugendbewegung

**Neben dem „großen“ Jubiläum 75 Jahre Kommende Dortmund feiert eine ihrer Initiativen 2024 ihr „kleines“ Jubiläum. Vor zehn Jahren wurde mit der Gründung des socioMovens e.V. die Arbeit der socioMovens-Bewegung institutionalisiert. Ein willkommener Anlass für Rückschau, Bestandsaufnahme und Perspektiven!**

Am Anfang der Initiative stand im August 2012 ein Kongress mit dem Titel „Für eine Kultur der Verantwortung. Die verwandelnde Kraft des Evangeliums in der heutigen Welt“ in Ariccia, Italien. Die Teilnehmer, Seminaristen, Diakone und Priester aus Ost- und Südosteuropa, die zuvor seit 2007 an der Sozialakademie in Dortmund teilgenommen hatten, diskutierten über die Herausforderungen für die kirchliche Sozialverkündigung angesichts der politischen Entwicklungen in ihren Ländern. Um das Anliegen einer umfassenden Sichtbarmachung der christlichen Sozialethik im geeinten Europa weiterzuverfolgen, wurden mit der Kommende Dortmund und der Fazenda da Esperança (Höfe der Hoffnung, christliche Suchthilfeeinrichtungen) für 2013 erste soziale Projektwochen mit Jugendlichen in vier osteuropäischen Ländern geplant.

Mit-Initiator Prälat Dr. Klasvogt schildert seine Eindrücke von der ersten Projektwoche in Riga: „Als ich zum Auftakt des ersten Projekts in Riga (Lettland) ankam, war ich überwältigt von der Ernsthaftigkeit und Unmittelbarkeit mit der sich die Jugendlichen mit dem Problem verwahrloster Kinder [...] auseinandersetzen. Die Berührung mit den Armen in ihrer Stadt hat in den Jugendlichen eine persönliche Betroffenheit ausgelöst und in nur einigen Tagen auch ihre Haltungen verändert. Das zeigte sich im gemeinsamen Austausch und respektvollen Miteinander, aber auch an einem Interesse für eine spirituelle Deutung und Vertiefung.“

Die ersten „Pilotwochen“ waren erfolgreich und inspirierend. Sie bestätigten die Annahme, dass es gerade in den post-sozialistischen Ländern Europas eine Leerstelle in je unterschiedlicher Weise gibt, die das soziale Engagement junger Menschen wirksam füllen kann. Aus diesem Impuls heraus wurde schließlich im September 2014 von den Alumni der Sozialakademie offiziell der „socioMovens e.V.“ als kirchlich und staatlich anerkannter Verein gegründet. SocioMovens e.V. soll die Anliegen institutionalisieren und helfen, die Arbeit zu verstetigen und weiterzuentwickeln.

Seitdem ist die Bewegung socioMovens dynamisch gewachsen:

## 1. Konkret vor Ort:

Nach den vier Pilotorten kamen zahlreiche weitere Länder, aber auch neue Standorte innerhalb der einzelnen Länder hinzu. Inzwischen haben an mehr als 15 Orten in acht Ländern Jugendprojektwochen stattgefunden. Vor Ort haben



Die erste Projektwoche in Riga, Lettland befasste sich mit der Situation von verwahrlosten Kindern. Sport- und Spielangebote mit diesen Kindern gehörten dazu.

sich Strukturen entwickelt, in denen sich junge Menschen nicht nur punktuell, sondern langfristig für soziale Gerechtigkeit einsetzen.

## 2. Im Engagement:

Eine Teilnehmerin der ersten Stunde, Agata Pilusczyk aus Polen erinnert sich: „Da habe ich zum ersten Mal gespürt: Hier habe ich meinen Platz gefunden. Nach diesem ersten Projekt haben wir uns auch als Gruppe weiterhin in vielen verschiedenen Freiwilligenaktivitäten in meiner Stadt eingesetzt.“ Eine Erfahrung, die viele andere teilen und die sich weiterhin bei Freiwilligenaktionen und Vernetzungstreffen begegnen und miteinander sich für Menschen am Rande der Gesellschaft einsetzen.

## 3. Europäisch:

Sowohl auf der Ebene der Teilnehmer:innen als auch der verschiedenen Gruppen findet europäische Begegnung statt. So fand bereits 2015 in Berlin das erste internationale Jugendtreffen statt, eine Erfahrung, die in Kooperation mit den Performing Arts Groups Gen Rosso und Gen Verde erfolgreich in Budapest 2018 und in Krakau 2022 fortgesetzt werden konnte. Dies gilt auch für die ehrenamtlich aktiven lokalen Koordinator:innen. Sie werden zunehmend in den europäischen Austausch eingebunden: bei Fortbildungen, Seminaren und Netzwerktreffen, aber auch bei der Entwicklung gemeinsamer Projekte. So koordiniert die Kommende Dortmund seit 2024 ein erstes Erasmus+ Projekt, das sich konkret der Qualifizierung von Nachwuchskräften im socioMovens-Netzwerk widmet.

Diese Erfolgsgeschichte des Aufbruchs der letzten zehn Jahre hatte immer wieder mit Hindernissen zu kämpfen. Zu den größten Herausforderungen zählen sicherlich die Corona-Pandemie,



Jugendliche während einer Projektwoche in der Slowakeipacken für obdachlose Menschen Beutel mit Utensilien des alltäglichen Bedarfs.

der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und die finanzielle Absicherung der Arbeit.

1. Der Ausbruch der Corona-Pandemie traf die Jugendarbeit von socioMovens hart. Zahlreiche Projektwochen mussten abgesagt werden; nur in Kroatien und Kasachstan war eine durchgängige Projektarbeit möglich. Auch das ursprünglich für 2021 geplante internationale Jugendtreffen musste verschoben werden. Während an einigen Standorten der angedachte Generationswechsel in der Leitung der örtlichen Projektwochen verzögert und die Engagements der lokalen Communities unter den Corona-Einschränkungen litten, setzten sich socioMovens-Bewegte beispielsweise in Polen gezielt für besonders von der Pandemie Betroffene ein und verteilten z.B. Essen an Risikopatient:innen.
2. Einen weiteren Einschnitt bedeutete der russische Großangriff auf die Ukraine: Geplante Projektwochen an drei ukrainischen Standorten konnten seitdem nicht mehr realisiert werden. Für die Menschen vor Ort stand eine ganz andere existenzielle Situation im Vordergrund, wie die Koordinatorin Olha Sikyrnska beim internationalen Jugendtreffen unter dem Motto „United with Ukraine“ berichtet: „Sie haben eine ganze Generation von Ukrainern zerstört [...] Auch, wenn wir den Krieg gewinnen, wird eine ganze Generation kaputt sein. Ich werde mein Leben nie mehr so leben können, wie ich es gewohnt war.“ Im Netzwerk bleibt socioMovens mit der Ukraine verbunden, sei es beim Austausch zur Flüchtlingshilfe in Polen oder bei regelmäßigen Hands-on-Aktionen für geflüchtete Kinder in Rumänien.
3. Eine dritte und stetige Anfrage an die socioMovens-Bewegung ist die finanzielle Absicherung der Engagements. Dass Bildung Geld kostet, ist eine Binsenweisheit. SocioMovens zeigt aber auch, welche nachhaltigen Effekte die gemeinsame sozialetische Bildungsarbeit in Europa haben kann – sowohl auf der Ebene der individuellen Teilnehmer:innen, als auch für die Gesellschaften in Mittel- und Osteuropa, die durch das Engagement der Jugend in kleinen Schritten inklusiver und menschenfreundlicher gestaltet werden. Da diese Arbeit insbesondere auf lokaler Ebene (im Gegensatz zum internationalen Austausch) kaum durch öffentliche Mittel gefördert wird, steht die Bewegung stets vor der Herausforderung, die Finanzierung neuer Projektwochen sicherzustellen. Dankbar sind die Verantwortlichen von socioMovens für die zahlreichen Privatpersonen, Unternehmen und Stiftungen, die den Aufbruch begleiten. Sie hoffen auch in der Zukunft auf weitere, verlässliche Unterstützung, die die Arbeit erst ermöglicht.

Ein wichtiger Schritt, um dem Wachstum der Initiative gerecht zu werden, war 2022 die Gründung der internationalen Stiftung „socioMovens. Giving Europe a Soul“. Im Rahmen dieser Struktur ist es nun auch möglich, in den Ländern Sektionen zu gründen. Ende 2023 konnte das Anliegen mit Gründung „socioMovens Polska“ erstmals erfolgreich realisiert werden.

Im Jubiläumsjahr schaut socioMovens dankbar auf fast 70 Projektwochen in dem ersten Jahrzehnt seiner Aktivität zurück. Dynamisch wird zugleich an deren weiterer Zukunft gearbeitet. Die strategische Weiterentwicklung erfolgt aktuell in drei inhaltlichen Projekten:

1. So soll in den nächsten fünf Jahren eine mindestens 30-köpfige „community of practise“ mit sozialetisch qualifizierten und europäisch denkenden Engagierten der Jugendarbeit in Mittel- und Osteuropa aktiv, vernetzt und politisch sichtbar werden. Dazu ist die Entwicklung von sozialetischen und erlebnispädagogischen Methoden ein wichtiger Baustein. Außerdem gilt es, den eingeschlagenen Weg zur Nachwuchsqualifikation konsequent umzusetzen und auch auf politischer Ebene für die Arbeit von socioMovens zu werben.
2. Außerdem soll socioMovens weiterwachsen – jedes Jahr um einen Projektwochenstandort. Dieses Wachstum muss mit einer Verstetigung des bisherigen lokalen Engagements einhergehen. Daher soll die sozialetische Jugendarbeit von socioMovens im Jahr 2030 in mindestens vier Ländern institutionalisiert und finanziell eigenständiger aufgestellt sein. Die Engagierten vor Ort werden mit Coachings zu Institutionalisierung und Fundraising gefördert und die Kooperation zwischen den Standorten vertieft.
3. Last but not least sollen die mit socioMovens gemachten positiven Erfahrungen nachhaltig wirksam werden. Jungen Menschen, die die Schule verlassen haben und mit Ausbildung, Studium, erster Stelle und/oder Familiengründung beschäftigt sind, sollen ermutigt werden, sich auch jenseits ihrer ursprünglichen Jugendgruppe am Projektort sozial zu engagieren.

Europa eine Seele geben – das Motto der Förderung jungen, sozialen Engagements der Kommende Dortmund und des von ihr initiierten socioMovens-Netzwerks ist ein bleibender Auftrag. In den ersten zehn Jahren der Jugendprojektwochen wurde einiges in „movimento – Bewegung“ gebracht. Inspiration und Auftrag, beherzt die nächsten zehn Jahre anzupacken.



Die gemeinnützige Stiftung socioMovens. Giving Europe a Soul fördert und begleitet jugendsoziales Engagement in Mittel- und Osteuropa. Junge Menschen werden zum gemeinsamen Einsatz für eine soziale, europäische Zivilgesellschaft ermutigt.



[www.sociomovens.net](http://www.sociomovens.net)

Sie können diese Arbeit unterstützen – die Stiftung ist hierzu auf Ihre Spenden angewiesen:

socioMovens. Giving Europe a Soul  
 Stichwort: Projektarbeit socioMovens, Adresse (für Spendenquittung)  
 Bank für Kirche und Caritas Paderborn  
 IBAN: DE55 4726 0307 0820 4200 00  
 BIC: GENODEMIBK

Gregor Christiansmeyer ist der Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Initiative socioMovens.



# STARK FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN IN GANZ DORTMUND

11 Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege,  
Kinderförderzentrum, Familienpflege, Jugendhilfe,  
Offene Ganztagschule



**„Erzieher:innen, Ergänzungskräfte und  
pädagogische Fachkräfte gesucht!“**

Werde Teil eines engagierten Teams und bewirb dich jetzt unter:  
[karriere.caritas-dortmund.de](http://karriere.caritas-dortmund.de)

Rufen Sie uns an! **0231 18 71 51 21**  
*Weitere Informationen auf*  
**[www.caritas-dortmund.de](http://www.caritas-dortmund.de)**



# Sichere Jugendarbeit

## Safeguarding – praxisorientierte Prävention

Auf dem Weg zu sicherer internationaler Jugendarbeit arbeitet seit vergangem Jahr ein Team unter Leitung der Kommende Dortmund an einem Methodenhandbuch „Safeguarding“. Bei einem Workshop im Frühjahr kamen Verantwortliche aus der Jugendarbeit aus fünf europäischen Ländern zusammen, um die entwickelten Methoden zu erproben. Interesse an den Ergebnissen gibt es auch über den Kreis der Partner:innen hinaus – das Handbuch wird im September u.a. beim Bundeskongress Kinder- und Jugendarbeit vorgestellt.



Die Teilnehmer:innen des internationalen Workshops zum Safeguarding.

Safeguarding – was soll das denn sein? Wenn das Ihre erste Reaktion zu diesem Artikel sein sollte, sind Sie nicht allein. Unter der Prävention sexualisierter Gewalt oder Schutzkonzepten können sich viele Menschen mehr vorstellen, auch, wenn dies bereits abstrakt klingt.

In der Arbeit der Kommende Dortmund und dem Netzwerk socioMovens wird Safeguarding als ganzheitlicher Schutz der Gesundheit, des Wohlbefindens und der Rechte insbesondere Minderjähriger verstanden. Der Begriff zielt damit in erster Linie darauf ab, Menschen vor Schaden zu bewahren. Die Formen von Gefährdungen sind vielfältig, z. B. ungerechte Behandlung, Gewalt, sexualisierter Missbrauch oder Freiheitsberaubung. Schaden kann von vielen verschiedenen Quellen ausgehen, z. B. auch von anderen schutzbedürftigen Personen, Betreuer:innen, Familienmitgliedern oder sogar von den Betroffenen selbst.

### Von der Theorie in die Praxis

Grundsätzlich kommt dabei institutionellen Schutzkonzepten eine wichtige Rolle zu, die Sicherheit vor missbräuchlicher Gewalt zu erhöhen. Die unterschiedlichen Formen des Missbrauchs werden Schulungen und Fortbildungen thematisiert, damit alle in der Arbeit mit Schutzbedürftigen verstehen, was sie tun können und worauf sie achten müssen. Dabei wird aber immer wieder, besonders im Gespräch mit internationalen Partner:in-

nen, die Frage gestellt: Aber was heißt das jetzt für die konkrete Praxis – gerade in der internationalen Arbeit mit ihren von Land zu Land sehr unterschiedlichen Anforderungen und kulturellen Kontexten?

Mit der Frage hat sich Gregor Christiansmeyer, Kommende Dortmund, gemeinsam mit Stefan Beckmann aus dem Team Prävention des Erzbistums Paderborn und Agata Piluszczyk von socioMovens Polska im letzten Jahr intensiv beschäftigt. Aus der Zusammenarbeit ist eine Arbeitshilfe mit einer Sammlung von 16 Methoden zum Opferschutz entstanden. Sie ermöglicht eine gewissenhafte Vorbereitung, Durchführung und Evaluation internationaler Jugendarbeit im kirchlichen Kontext – und darüber hinaus.

### Von Praktikerinnen und Praktikern getestet

Im Frühjahr 2024 kamen Aktive der Jugendarbeit im socioMovens-Netzwerk aus fünf Ländern in Bonn zusammen, um die Methoden auf ihre Praxistauglichkeit zu testen. Bei der aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes und vom Erzbistum Paderborn geförderten Veranstaltung wurden Risikoanalysen durchgeführt, kritische Situationen simuliert und verschiedene Erfahrungen von Schutz aus den Herkunftsländern geteilt.

„Viele dieser Aspekte habe ich individuell schon vorher im Blick gehabt. Es ist aber

wichtig, das Thema strukturiert mit allen Leuten im Leitungsteam in den Blick zu nehmen“, so eine Teilnehmerin aus Polen. „Gerade mit Blick auf die Missbrauchsprävention ist das jetzt auch ein großes Thema bei uns in der Slowakei – gut darüber zu sprechen und Unterstützung zu finden“, so ein Multiplikator aus Ruzomberok.

### Perspektiven des Projekts

Die Erfahrungen und Rückmeldungen der Testläufe in Bonn wurden in die Methodensammlung eingearbeitet. Aktuell wird das Layout der Arbeitshilfe gestaltet und erfolgen Übersetzungen in die Sprachen der Partnerländer statt. „Unser Ziel ist es, im Herbst eine Version vorzulegen, in der es Engagierten leichter fällt und vielleicht sogar Freude macht, sich für ihre Angebote mit dem oft schweren Thema auseinanderzusetzen“, so Gregor Christiansmeyer. „Der Bedarf an derartigen Materialien besteht jedenfalls nicht nur in unserem Netzwerk socioMovens, sondern auch weit darüber hinaus. Wir haben schon viele Anfragen und freuen uns in einem ersten Schritt an einer deutschen, englischen und polnischen Version zu arbeiten. Kroatisch steht dann auch schon in den Startlöchern.“ Am Thema Safeguarding bleibt die Kommende Dortmund dran. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe sind für die Praxis der Jugendbildung über den kirchlichen Kontext eine große Hilfe.

# Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz beim Unternehmertag „erfolgreich nachhaltig“

## Gelebte Werte im Unternehmen

Im April 2024 fand der diesjährige Tag für Unternehmerinnen und Unternehmer „erfolgreich nachhaltig“ statt. Die Kommende Dortmund hatte in den Westfälischen Industrieklub in Dortmund eingeladen. Der neue Paderborner Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz hielt vor zahlreichen Gästen aus Wirtschaft und Kirche den einleitenden Impulsvortrag.

Zunächst schien es ungewöhnlich, dass der Erzbischof über den Libanon sprach. Anhand der desaströsen Entwicklung des Landes und der Krisen im Nahen Osten verwies er auf wesentliche Aspekte eines verantwortungsvollen Wirtschaftens – bei uns und weltweit. Bentz appellierte, mehr auf die Jugend zu hören.

### Vorbilder und Autoritäten

Als Vorsitzender der Arbeitsgruppe Naher und Mittlerer Osten der Deutschen Bischofskonferenz hatte Erzbischof Bentz den Libanon mehrfach bereit. „Politisch steht der Libanon wie überhaupt der Nahe Osten vor einem Scherbenhaufen, zerrissen zwischen internationalen Interessen, zerfressen vor allem von der Korruption der verschiedenen politischen Regierungen und wirtschaftlichen Verantwortungsträger“, führte er aus. Junge und gut qualifizierte Menschen hätten vor allem nur noch das Ziel, das Land zu verlassen. Seine Lehre daraus: „Nie

wurde mir deutlicher bewusst, wie sehr die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes die persönliche Zukunftsgestaltung prägen, wie sie Möglichkeiten auf ein erstrebenswertes Leben eröffnen oder aber verschließen.“ Bentz betonte, dass bei allen Problemen und Herausforderungen, die Deutschland zu meistern habe, er es sehr schätze, in Deutschland leben zu dürfen mit seiner politischen Stabilität, seiner wirtschaftlichen Dynamik und seinem ausgefeilten System der Bildung und Ausbildung. „Dieses hohe Gut sollten wir hegen und pflegen, anstatt es dauernd schlecht zu reden.“

Nachdenklich gemacht habe ihn auch der Satz „We lost all our authorities!“, mit dem ein Jugendlicher den Verlust jeglicher Vorbilder und Autoritäten beschrieben habe. „Ein solches gemeinsames Verantwortungsbewusstsein ist bei allen berechtigten Eigeninteressen der Schlüssel einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Dieses gemeinsame Verantwor-



17. Tag für Unternehmerinnen und Unternehmer in Dortmund (v.l.): Dr. Richard Böger (Bank für Kirche und Caritas eG), Prof. Dr. Martin Werding, Dr. Andreas Fisch (Kommende Dortmund), Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz, Reinhold Rünker (Wirtschaftsministerium NRW), Dr. Tim Breker (Vytal Global GmbH), Wulf-Christian Ehrich (IHK zu Dortmund), Philipp Halbach (Diagramm Halbach GmbH & Co. KG), Prälat Dr. Peter Klasvogt (Direktor Kommende Dortmund) und Thomas Halbach (Diagramm Halbach GmbH & Co. KG).



Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz während seines Vortrags im Industrieklub Dortmund.

tungsbewusstsein ist im Libanon zerbrochen.“ Es sei „unsere Verantwortung“, erklärte Erzbischof Bentz, dass die junge Generation ihre Autoritäten nicht verliere. „Wir tun dies durch die Weitergabe von Werten an die junge Generation, am besten als Vorbilder, die diese Werte leben, in der Ausrichtung jedes Unternehmens, im Miteinander im Betrieb und im Alltag.“ Zugleich empfahl der Erzbischof, mehr auf die Jugend zu hören, die etwa beim Klimaschutz viel weiterdenke und die Dringlichkeit der Herausforderungen besser erfasse, weil es eben ihre Zukunft direkt betrifft.

#### Arbeitszeiten und demografische Entwicklung

Martin Werding, Professor für Sozialpolitik und öffentliche Finanzen an der Ruhr-Universität Bochum sowie einer der „fünf Wirtschaftsweisen“ erläuterte im zweiten Vortrag die „Wachstumshemmnisse und Motoren für die Modernisierung der Wirtschaft“.

Der Rückgang des Arbeitsvolumens durch reduzierte (Lebens-)Arbeitszeiten und die demografische Entwicklung sei ein starker und unterschätzter Faktor, der die Wirtschaftsleistung in Deutschland enorm senke. Notwendig sei unter anderem die Zuwanderung von Menschen mit einer zügigen Integration in den Arbeitsmarkt. Werding kam auch auf den Klimaschutz zu sprechen. Eine wenig ambitionierte Klimapolitik komme Deutschland nach allen Prognosen teuer zu stehen. Hier müsse dringend mehr getan und umgesetzt werden.

#### Unternehmertag „erfolgreich nachhaltig“

Die kommende Dortmund führt in Zusammenarbeit mit der Bank für Kirche und Caritas eG, Paderborn, und dem Bund Katholischer Unternehmer (BKU) seit 2007 jährlich durch. Neben den Vorträgen werden in Tischgesprächen konkrete Modelle nachhaltigen Wirtschaftens vorgestellt.

**■ KOMPETENZ ■ ERSPART ■ KOMPROMISSE ■**

**Auf'm Brinke 21  
59872 Meschede  
Tel. 0291-9928-0  
www.heuel-schauerte.de**

**DIE INGENIEURE  
HEUEL-SCHAUERTE HS®**  
Dipl.-Ing. Werner Schauerte GmbH & Co. KG

Freie unabhängige Planer für...

- EDV-Datentechnik
- Elektrotechnik
- Brandmeldetechnik
- Energietechnik
- Kommunikationstechnik
- Medientechnik
- Gebäudeautomation
- Lichtplanung

## Diagramm Halbach und Vytal Global ausgezeichnet

# Unternehmenspreis „erfolgreich nachhaltig“ 2024

Alle zwei Jahre zeichnet die Kommende Dortmund vorbildlich handelnde Unternehmen mit dem Unternehmenspreis „erfolgreich nachhaltig“ aus. Der Preis 2024 wurde auf dem Unternehmertag überreicht. Neben dem Unternehmenspreis wurde diesmal auch ein Sonderpreis „Moderner Mehrweg“ verliehen. Die jeweilige Laudatio auf die Preisträger hielten Wulf-Christian Ehrich von der IHK zu Dortmund und Reinhold Rünker aus dem Wirtschaftsministerium NRW.

Mit dem Unternehmenspreis 2024 wurde die Firma Diagramm Halbach GmbH & Co. KG aus Schwerte ausgezeichnet. Philipp und Thomas Halbach nahmen zusammen mit ihrem Vater Ulrich Halbach die Auszeichnung entgegen. Seit 2020 schon ist das Unternehmen, das als Sicherheitsdruckerei und Hersteller von Medizinprodukten tätig ist, CO<sub>2</sub>-neutral. Damit ist es Pionier und Vorreiter für unzählige andere Unternehmen. Konkret umgesetzt wurde dies durch Maßnahmen beim gesamten Wertschöpfungskreislauf.

Manche Maßnahmen der Firma, sparsam mit Ressourcen umzugehen, waren recht einfach umzusetzen. Durch die intensive Beschäftigung mit einem nachhaltigen Wirtschaften ergaben sich einige Innovationen. Das Unternehmen hat durch sein Engagement eine hohe Attraktivität bei jungen Mitarbeiter:innen gewonnen. Die Jury des Unternehmenspreises hat besonders hervorgehoben, dass Diagramm Halbach das überaus anspruchsvolle Kriterium einlöst, alle Emissionen der Wertschöpfungskette, also auch bei Dienstleistern und Zulieferern, zu erfassen.



Preisträger 2024 ist die Firma Diagramm Halbach: (v.l.) Prälat Dr. Peter Klasvogt (Direktor der Kommende Dortmund), Laudator Wulf-Christian Ehrich (IHK zu Dortmund), Philipp Halbach, Ulrich Halbach und Thomas Halbach, Dr. Andreas Fisch (Kommende Dortmund).

sen. Diesen sogenannten Scope 3 der Emissionsbilanzierung erreichen bislang nur wenige Unternehmen.

Das Unternehmen Diagramm Halbach ist daher mehr als nur ein Ort zum Geld verdienen, sondern zeichnet sich als Wertegemeinschaft aus. Um die Ziele umzusetzen muss Nachhaltigkeit ein Anliegen der gesamten Organisation sein. Die Erfolge der Firma sind eine große Leistung der gesamten Belegschaft.

Mit dem Sonderpreis „Moderner Mehrweg“ wurde das Engagement des Unternehmens Vytal Global GmbH aus Köln ausgezeichnet. Seit 2023 ist gesetzlich vorgeschrieben, dass Verbraucher:innen auf Wunsch eine Mehrwegverpackung erhalten. Die findigen Unternehmer:innen der Vytal Global GmbH und ihre 58 Beschäftigten ersetzen Einwegverpackungen für To-go-Konsum durch hochwertige Mehrwegverpackungen in Form eines digitalen Mehrwegsystems ohne Pfand. Für die Gastronomie ist das Geschirr kostengünstiger als biologisch abbaubares Einweggeschirr.

Die unternehmerische Idee ist überaus erfolgreich: Die Rücklaufquote beträgt 99 %. Nachhaltiger als Einwegverpackungen sind die Mehrwegverpackungen der Firma ab der zehnten Benutzung. Aktuell werden sie über 230 Mal benutzt, fortlaufend. Besonders hat die Jury beeindruckt, dass diese gute Idee bereits in anderen Ländern kopiert wird, u.a. Frankreich, Finnland, USA. Und in Deutschland hat sich ein Start-up gegründet, das das Prinzip auf den Versandhandel überträgt. Genutzt wird Vytal Global von derzeit 6.500 Partnern und 500.000 Konsument:innen in zwölf Ländern. Die Auszeichnung des Sonderpreises nahm Dr. Tim Breker, Mitbegründer und Geschäftsführer von Vytal, entgegen.



Unternehmenspreis „Moderner Mehrweg“ (v.l.): Prälat Dr. Peter Klasvogt (Direktor der Kommende Dortmund), Dr. Andreas Fisch (Kommende Dortmund), Dr. Tim Breker (Vytal Global GmbH) und Laudator Reinhold Rünker (Wirtschaftsministerium NRW).

Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz

# Erwartungen an unser Wirtschaften aus Perspek- tive der Jugend und der Weltkirche



## Grußwort zum 17. Tag für Unternehmerinnen und Unternehmer

Im April 2024 fand der diesjährige Tag der Unternehmerinnen und Unternehmer „erfolgreich nachhaltig“ statt. Die Kommende Dortmund hatte in den Industrieklub in Dortmund eingeladen. Der Paderborner Erzbischof Dr. Udo-Markus Bentz betonte am Beispiel des Libanon Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Politik. Er wies dabei auf die engen Folgen für das Leben und die Zukunft der jüngeren Generationen hin. Im Folgenden die Dokumentation seiner Rede.

### Sehr geehrte Damen und Herren,

von meiner Seite Ihnen allen ein herzliches Willkommen zum 17. Tag für Unternehmerinnen und Unternehmer unter dem Leitwort „erfolgreich nachhaltig“. Ich freue mich auf den Austausch hier und bei weiteren Gelegenheiten mit Ihnen als Unternehmerinnen und Unternehmern.

Sehr geehrter Prof. Dr. Werding, Ihnen ein herzliches Dankeschön für Ihr Kommen. Sie sind bekannt für ihre profunden Forschungen an der Schnittstelle einer leistungsstarken Wirtschaft und der Zukunftsfähigkeit unserer Sozialversicherungen. Angesichts der Krisen unserer Zeit bin ich gespannt auf Ihre Impulse zu Hürden und Motoren für die Modernisierung der Wirtschaft.

Herzlich begrüße ich besonders auch die Preisträger des diesjährigen Unternehmerpreises, Philipp und Thomas Halbach, zugleich mit ihrem Vater und Firmenleiter in der 5. Generation Ulrich Halbach und seiner Gattin Gisela, sowie Dr. Tim Breker. Sie zeigen exemplarisch, wie Unternehmen sich ihrer Verantwortung auch in schwieriger Zeit stellen. Und ich danke von dieser Stelle ausdrücklich den beiden Laudatoren, die uns die Preisträger vorstellen: Wulf-Christian Ehrich von der IHK zu Dortmund und Reinhold Rünker aus dem Wirtschaftsministerium Nordrhein-Westfalens.

Vielleicht ist es ein eher etwas ungewöhnlicher Zugang, zur Wirtschaft zu sprechen. Jugend und Weltkirche – beide Perspektiven verdanken sich zwei Aufgaben und damit verbundenen Erfahrungen, die mir wichtig geworden sind: In der Deutschen Bischofskonferenz bin ich Mitglied der Kommission X, der Kommission Weltkirche. Dazu gehört meine Aufgabe, als Vorsitzender die Arbeitsgruppe für Christen im Mittleren und Nahen Osten zu leiten. Die vergangenen Jahre war ich ebenfalls in der Kommission für Lateinamerika tätig. Diese Aufgabe musste ich nun im Zusammenhang mit meiner neuen Verantwortung als Erzbischof von Paderborn abgeben. Man kann nie alles machen – zumindest nicht gut. Die Jugend liegt mir besonders am Herzen, daher bin ich weiterhin Mitglied der Kommission XII, der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz.

Begegnung verändert. Sich aufeinander im Dialog einzulassen, reißt neue Verstehenshorizonte auf. Das geschieht auf meinen Reisen durch den Nahen Osten und die vielen Gespräche, die ich dort führe. Immer ist es mir wichtig, dabei nicht nur mit „Funktionären“ und „Playern der Gesellschaft“ zusammenzutreffen, sondern auch mit „Menschen an der Basis“ - vor allem auch mit Jugendlichen. Diese Gespräche sind Inspirationen, die mich nachdenklich gemacht haben. Vor allem zwei Gedanken möchte ich gerne mit Ihnen teilen: erstens zur Frage nach den Verwirklichungsperspektiven junger Menschen und die Bedeutung einer funktionierenden Wirtschaft für unsere Gesellschaft und unsere Lebensgestaltung; und zweitens zu den Werten, die Sie als Unternehmer, als Unternehmerin, versuchen zu verwirklichen.

### Politik und Wirtschaft hängen voneinander ab: Beispiel Libanon

Wie sehr Wirtschaft und Politik einander brauchen und voneinander abhängen – im Guten wie im Schlechten – muss ich Ihnen nicht sagen. Eine Binsenweisheit. Als Vorsitzender der Arbeitsgruppe Naher und Mittlerer Osten hatte ich den Libanon schon mehrfach bereist. Zuletzt im Oktober 2022. Begegnungen mit Menschen aus der Zivilgesellschaft und Kirchenleitungen der verschiedenen Kirchen und Konfessionen des Nahen Ostens standen auf dem Programm. Sie wissen: Politisch steht der Libanon wie überhaupt der Nahe Osten vor einem Scherbenhaufen, zerrissen zwischen internationalen Interessen, zerfressen vor allem von der Korruption der verschiedenen politischen Regierungen und wirtschaftlichen Verantwortungsträgern. Der Libanon – einst einmal als „Schweiz des Nahen Ostens“ gerühmt – befindet sich nicht nur in einer Schräglage, sondern auch auf einer unglaublich rasant abschüssigen Bahn, die kaum aufzuhalten ist. Was nun seit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober, dem daraus folgenden Krieg in Gaza und jetzt seit dem Wochenende eines drohenden Flächenbrandes, mit all den Ökonomien geschieht, lässt sich nur schwer beschreiben. Wut und Resignation sind ein explosives Gemisch, das sich in den Gesellschaften des Nahen Ostens auswirkt.

Bleiben wir im Libanon. Viele Menschen wurden unerwartet in die extremste Armut katapultiert. Eine Illustration: Beamte in den Regierungsbehörden erscheinen kaum an ihrem Arbeits-

platz, da die Inflation alles Gehalt vernichtet hat. Sie erwerben sich auf dem Schwarzmarkt ihr Zubrot. Das gilt auch für Lehrerinnen und Lehrer – die Konsequenzen dessen kann man sich ausmalen. In dieser desaströsen Situation traf ich Jugendliche vor Ort, die mit dem Zusammenbruch ihrer staatlichen Infrastruktur, vor allem des Bildungssystems, zurechtkommen müssen. Junge Menschen mit tollen Ressourcen, wachem Geist mit Visionen, Hoffnung und Sehnsüchten für ihr künftiges Leben. Sie ringen aber darum, wie sie das begonnene Studium qualifiziert abschließen können, wenn etwa ihre Familien wegen der Wirtschaftskrise das Studium nicht mehr finanzieren können. Es herrscht im gesamten Nahen Osten in vielen Ländern die blanke Not und der Kampf ums bloße Überleben.

### **„We lost all our authorities!“: Junge Generationen leiden vor allem unter der Notlage**

Nie wurde mir deutlicher bewusst, wie sehr die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes die persönliche Zukunftsgestaltung prägen, wie sie Möglichkeiten auf ein erstrebenswertes Leben eröffnen oder aber verschließen. Wie unerbittlich der Teufelskreis von fehlender politischer Verantwortung, Korruption und wirtschaftlicher Verantwortungslosigkeit Menschen – Generationen – in eine Abwärtsspirale zieht, die auf Jahrzehnte einen Aufbau und Stabilisierung eines Landes verunmöglichen. Denn: Die Guten verlassen das Land. Die Qualifizierten verlassen das Land. Die Gebildeten verlassen das Land. Die junge Generation verlässt das Land. Von 33 Studierenden, mit denen ich einen Vormittag zusammen war, waren gerade zwei, die für sich eine Zukunft in ihrer Heimat suchen wollten. Alle anderen hatten klar: So bald als möglich verlassen wir dieses sinkende Schiff! Das geschieht nicht leichtfertig. Das geschieht unter großen Schmerzen und in einem echten Ringen. In der Regel nämlich verlassen Menschen ihre Heimat nur ungern, die Verbindungen in der Familie, die gewachsenen Freundschaften und Strukturen, die vertraute Sprache, das alles lassen Menschen weltweit nur ungern hinter sich. Der Leidensdruck muss hoch sein, um eine solche Entscheidung zu treffen. Doch die miserable wirtschaftliche Situation zum Beispiel im Libanon stellte Technik-, Wirtschafts- und Design-Studierende an der Notre Dame Universität-Louaize in der Nähe von Beirut vor eine existenzielle Frage: „Bleiben oder gehen?“. Ein Aufbruch erfolgt meist genau dann, wenn die Hoffnung auf eine bessere Zukunft im Heimatland stirbt! „We lost all our authorities!“ – Das war ein Satz, den mir ein Jugendlicher sagte, der saß: Wer ist uns in dieser Situation Autorität, Wegweiser, Mutmacher, Hoffungsfigur? Weder die Politik, noch die Wirtschaft – und: auch die Kirchen erleiden in dieser Situation einen extremen Vertrauensverlust.

Und wenn ich auf das Engagement unsrer kirchlichen Hilfswerke schaue – gerade z.B. den KAAD und sein Engagement für Studierende – dann wird die Ambivalenz deutlich: Invest in Bildung ist ein Schlüsselinvest für eine solche Gesellschaft. Aber gute Qualifikation wird zum Sprungbrett, das Land zu verlassen, weil die anderen Rahmenbedingungen nicht stimmen. Die Folge: Ein Land blutet aus – gerade die künftigen Leistungsträger suchen ihre Zukunft woanders.

### **Die Wirtschaft ist eine tragende Säule unseres Wohlstands**

Diese Besuche und Gespräche haben eine tiefe Nachdenklichkeit bei mir ausgelöst: Bei allen Problemen und Herausforderungen, die wir in Deutschland zu meistern haben, schätze ich es sehr, hier in Deutschland leben zu dürfen mit seiner politischen Stabilität, seiner wirtschaftlichen Dynamik und seinem ausgefeilten System der Bildung und Ausbildung. Dieses hohe Gut sollten

wir hegen und pflegen, anstatt es dauernd schlecht zu reden. Wir haben unglaublich gute Voraussetzungen für die Zukunft. Tatsächlich spielt das Land, in dem man zur Welt kommt, die bloße Tatsache des faktischen Daseins also, eine entscheidende Rolle, um zu Wohlstand zu kommen. Ein wesentlicher Baustein dafür ist das Wirken von Unternehmern und Unternehmerinnen, die ihre Unternehmen langfristig aufbauen und führen. Die Wirtschaft ist eine tragende Säule unseres Wohlstands, wenn sie sich ihrer verantwortlichen Rolle für das Ganze einer Gesellschaft im Ineinander von Politik, Sozialpartnern, Bildungsträgern und Wertepartnern versteht. Ein solches gemeinsames Verantwortungsbewusstsein ist bei allen berechtigten Eigeninteressen der Schlüssel einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Dieses gemeinsame Verantwortungsbewusstsein ist im Libanon zerbrochen. Wie können dort angesichts dessen Jugendliche unter schlechteren Startbedingungen dennoch nach einem gelingenden Leben streben? Die Sehnsucht ist die gleich wie bei uns.

Mit Blick auf die bevorstehende Europawahl erinnere ich daran, dass die lange Friedenszeit im Raum der Europäischen Union eine Frucht eben dieser EU ist. Frieden! Wir wissen um die vielen Krisenherde dieser Welt jetzt genau in diesem Augenblick! Frieden ist die fundamentale Voraussetzung für unser ziviles Wirtschaften.

### **Rahmenbedingungen für gutes Wirtschaften**

Wie aber schützen wir diese Errungenschaften? „We lost all our authorities!“ – Wir haben alle unsere Autoritäten verloren, so sagen es die Jugendlichen im Libanon. Das ist unsere Verantwortung! Dass die junge Generation ihre Autoritäten nicht verliert! Wir tun dies durch die Weitergabe von Werten an die junge Generation, am besten als Vorbilder, die diese Werte leben, in der Ausrichtung jedes Unternehmens, im Miteinander im Betrieb und im Alltag. Ein Staat pflegt diese Errungenschaften aber auch durch scheinbar so profane und selbstverständliche Dinge wie die Instandsetzung maroder Infrastruktur. Deshalb ist das Thema Ihres Vortrags, Prof. Werding, so bedeutend, weil auch die Rahmenbedingungen für gutes Wirtschaften mit Bedacht und weitblickend gesetzt sein wollen. Denn junge Menschen in Deutschland, die sich überlegen, die Nachfolge in einem Unternehmen anzutreten, oder junge Erwachsene mit Ideen für eine Unternehmensgründung haben ebenfalls Erwartungen an unser Wirtschaften. Sie wollen selbst gestalten und sich auf dem Markt behaupten. Sie schreckt jedoch der mitunter aufreibende Einsatz für das Unternehmen ab, weil die junge Generation auch ihr Privatleben zu schätzen weiß. Sie schreckt es ab, wenn Regeln und Verwaltungsvorschriften für das Führen eines Unternehmens viel ihrer Lebenszeit verschlingen. Wir sollten darum gut überlegen, welche Regeln und Vorschriften Teil eines sinnvollen Ordnungsrahmens für gutes Wirtschaften sind und welche bürokratischen Abläufe vereinfacht oder sogar ganz abgeschafft werden können, gerne mit Hilfe der Digitalisierung.

Der heilige Ignatius, dem ich verbunden bin, fragt im Spirituellen: „Was muss ich weglassen, um je mehr und besser dem Herrn, dem Evangelium zu dienen?“ Vielleicht kann das eine Inspiration für den Abbau von Regeln und Bürokratie sein: „Was muss ich weglassen, um gut wirtschaften zu können?“

### **Freiheit und Verantwortung als Kern einer ökologisch-sozialen Marktwirtschaft**

Ich komme zu meinem zweiten Punkt: die Werte, die Sie als Unternehmer, als Unternehmerin, verwirklichen. Viele treten ganz selbstverständlich in die lange Tradition des „ehrbaren

Kaufmanns“ ein. Dabei steht der „ehrbare Kaufmann“ für Anständigkeit und Ehrlichkeit – wiederum das Stichwort der „Autorität“ – eine Autorität, die nicht formal begründet, sondern durch Haltung und Wertung von den Anderen anerkannt – ja zuerkannt wird. Hohes Ansehen erwirbt, wer sich durch den fairen Umgang mit Kunden, mit Zulieferern und mit den eigenen Mitarbeitenden auszeichnet. Im 21. Jahrhundert reden wir wohl moderner von „Corporate Social Responsibility“, also von Unternehmen, die sich bewusst ihrer gesellschaftlichen Verantwortung stellen.

Zentrale Werte sind Freiheit und als Kehrseite der Freiheit: die Frage der sozialen Gerechtigkeit, des gerechten Ausgleichs. Die Verpflichtung auf diese Werte trägt unser Wirtschaftsmodell einer sozialen Marktwirtschaft. Dazu gekommen ist der Wert der Nachhaltigkeit, also der Schutz der natürlichen Ressourcen, als ökologisch-soziale Marktwirtschaft – neu, noch ungewohnt und noch lange nicht eingeübt. Es ist das Programm der Weiterentwicklung unseres Wirtschaftsmodells.

### Das vierte Gebot – Ehre Vater und Mutter – ist keine Einbahnstraße

Mit anderen Worten: Wir müssen „enkelfähig“ werden. Ein treffendes Wort. Verbreitet und geprägt hat dieses Wort die – hier heute anwesende – Unternehmerin Christiane Underberg. Sie bringt damit die unternehmerische Verantwortung in unserer Zeit auf den Punkt. Dies ist der Kern des Prinzips Nachhaltigkeit: das Handeln im Hier und Jetzt an der Zukunft unserer Nachkommen in der nächsten Generation auszurichten. Enkelfähig handeln verlangt, und das ist wohl die Erfahrung in der Familie Underberg, dass es Zeit ist, mit der Jugend in den Dialog zu treten, den jungen Menschen zuzuhören, ihre Erwartungen ernst zu nehmen, aus ihrer Perspektive die Welt anzuschauen, die oft ganz anders ist als die von uns Älteren und doch oft wesentliches sieht, das uns noch nicht aufgegangen ist. Aus biblischer Sicht gesprochen: Das vierte Gebot – Ehre Vater und Mutter – ist keine Einbahnstraße, sondern zeigt bereits die generationenübergreifende Verantwortung und wird heute notwendig erweitert und ergänzt. Man könnte formulieren: Ehre auch deine Kinder und Kindeskinde... eben die nachfolgenden Generationen!

Jugendliche, deren Positionen mir auf europäischer oder Weltebene begegnen, haben ein ausgeprägtes Gespür dafür, dass die Art unseres Wirtschaftens ihre Zukunft gleich mehrfach betrifft: In welchem Zustand hinterlassen wir ihnen diesen Planeten? Welche Ressourcen stehen ihnen noch für ihre Lebensgestaltung zur Verfügung? Ist unser Gesellschaftsvertrag auf solide Füße gestellt oder haben Regierungen die unbeliebten Entscheidungen stets auf die nächste Legislaturperiode verschoben? Deshalb ist es kaum verwunderlich, dass der Schutz von Umwelt und Klima bei ihnen einen so hohen Stellenwert hat.

### Wir können Hoffnung stiften

Viele der mir bekannten Jugendlichen sehen die Klimafragen dabei immer im größeren Kontext von Gerechtigkeitsfragen weltweit. Dieser Zusammenhang bringt mich zurück zu meinen Besuchen im Nahen Osten. Unser Wohlstand, der sich ganz wesentlich den globalen Handelsbeziehungen verdankt, verpflichtet uns, Menschen in Nahost und anderswo in der Entwicklung zu unterstützen. Unsere Verantwortung reicht insofern so weit, wie unsere Handelsbeziehungen gehen. Eine sicherlich große Herausforderung, die nur bruchstückhaft zu bewältigen ist. Unsere eigenen Probleme, die uns derzeit in Deutschland bewegen, dürfen uns jedoch nicht daran hindern, die Menschen

im Libanon und weltweit zu unterstützen in der Anteilnahme an ihrer Situation, mit unserer finanziellen Hilfe und auch durch verantwortungsvolle Handelsbeziehungen. Meine Begegnungen in der Weltkirche gerade mit jungen Menschen zeigen mir, dass wir Europäer mit unseren liberalen Demokratien und unserer Art zu wirtschaften durch unser Vorbild die Hoffnung auf bessere Zeiten wachhalten können. Wir können Hoffnung stiften: die Hoffnung, eine tragfähige Wirtschaft aufzubauen, die Hoffnung auf ein gutes Leben in Freiheit und Wohlstand, die Hoffnung, die eigenen Talente sinnvoll einzusetzen, auch die Hoffnung, in der Heimat bleiben zu können, wenn wir es denn wollen, weil hier immer eine Zukunftsperspektive für uns erkennbar sein wird.

„We lost all our authorities!“ Dieser Satz der Studierenden an der Notre-Dame University ist für mich ein mahnendes Wort, das mich seither begleitet. Möge eine nachfolgende Generation über unsere Generation so etwas nicht sagen müssen – das ist unsere Verantwortung!

Meine Damen und Herren, ich möchte mit Ihnen ins Gespräch kommen zu den Kernfragen, wie wir den Menschen in den Mittelpunkt unseres Wirtschaftens stellen können. Ich möchte an unsere gemeinsamen Grundwerte erinnern, einen verbindlichen Rahmen für eine Wirtschaftsordnung zu finden, in dem es sich – durchaus moralisch verstanden! – gut wirtschaften lässt. Vielleicht erwachsen aus solcher Besinnung die Tatkraft und Zuversicht, um aus den gegenwärtigen Krisen gestärkt und verändert herauszukommen. Wir brauchen dazu die Wirtschaft und ihr unternehmerisches Know How. Und die Begeisterung der Jugend.



### Das nachhaltige IT-Systemhaus für das Sozialwesen

Wir sind der vertrauensvolle Partner für Organisationen, Verbände und soziale Einrichtungen, die in einer digitalen Welt nachhaltig agieren möchten.

Ob Server-Update, moderne Kollaborationslösung oder umweltbewusstes Druckkonzept: unsere Expert:innen liefern das Know-how und die Rundumbetreuung der gesamten Infrastruktur.

[www.greenit.systems](http://www.greenit.systems)





Austausch und Begegnung in der Kommende Dortmund (v.l.): Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ (Hildesheim), Prälat Dr. Peter Klasvogt (Direktor Sozialinstitut Kommende Dortmund), Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz (Paderborn), Michael F. Kardinal Czerny SJ (Vatikan), der heutige Generalvikar Dr. Michael Bredeck (Paderborn) und Erzbischof Dr. Stefan Heße (Hamburg).

# Michael F. Kardinal Czerny SJ zu Gast in der Kommende Dortmund

## Austausch zu aktuellen sozialen Fragen

Der Präfekt des Dikasteriums für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen im Vatikan, Michael F. Kardinal Czerny SJ, kam Ende Januar 2024 mit Bischöfen und Vertreter:innen der christlichen Sozialethik zum Austausch über aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen in der Kommende Dortmund zusammen. Die Begegnungen fanden im Vorfeld der Verleihung des Klaus Hemmerle Preises an Kardinal Czerny statt.

Die aktuelle (kirchen-)politische Situation in Deutschland war Thema des Austausches mit Vertretern der Deutschen Bischofskonferenz. Am Hintergrundgespräch nahmen der neue Paderborner Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz, Diözesanadministrator Dr. Michael Bredeck, der Hamburger Erzbischof Dr. Stefan Heße, der Hildesheimer Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ und Mitarbeiter der Bischofskonferenz teil.

### Soziallehre von Papst Franziskus

In der Begegnung mit deutschsprachigen Sozialethiker:innen stellte Kardinal Czerny im einleitenden Impuls sein neues Buch „Wir sind alle Geschwister – das Zeichen der Zeit. Die Soziallehre von Papst Franziskus“ vor. Schwerpunkte der Diskussionen waren die Herausforderungen der Klimakrise sowie die Bedrohung von Menschenwürde und Demokratie durch den Rechtspopulismus. Ein wichtiges Anliegen war den Sozialethiker:innen die Anerkennung ihres Faches im Fächerkanon der Theologie. Kardinal Czerny bat um die Unterstützung der Sozialethik, „die Dinge, die wir tun müssen, gut zu tun“. Er betonte, dass es keine Evangelisierung gibt, die nicht zugleich sozial ist. Das Gespräch wurde von Prof. Dr. Michelle Becka, Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Sozialethik moderiert.

Michael F. Kardinal Czerny ist kanadischer Jesuit und wurde in der Tschechoslowakei geboren. Er war Direktor des Instituts für Menschenrechte an der Universität in San Salvador nach der Ermordung seiner Mitbrüder. Von 1992 bis 2002 arbeitete er an der Kurie der Jesuiten in Rom, gründete das Afrikanische AIDS-Netz-

werk der Jesuiten, das er bis 2010 geleitet hat und arbeitete danach als Assistent von Peter Kardinal Turkson am Päpstlichen Rat für Gerechtigkeit und Frieden, dessen Nachfolger er jetzt ist. 2016 hat Papst Franziskus den international renommierten Migrationsexperten zum Leiter der Abteilung für Migranten und Flüchtlinge des Vatikans ernannt. 2019 wurde er zum Kardinal erhoben. Mehrfach besuchte er im Auftrag von Papst Franziskus die Ukraine während des Krieges.



Kardinal Czerny im Gespräch mit den Professorinnen Marianne Heimbach-Steins, Münster, (links) und der Sprecherin der AG deutschsprachige Sozialethik, Michelle Becka, Würzburg (Mitte).

Text: Detlef Herbers | Bilder: Michael Bodin/Erzbistum Paderborn, Kommende Dortmund

# Unternehmerin Christiane Underberg mit Wilhelm-Weber- Preis ausgezeichnet



Die Preisträgerin Christiane Underberg mit Prof. Dr. Markus Kiefer (links) und Kommende-Direktor Prälat Dr. Peter Klasvogt.

Mit dem Wilhelm-Weber-Preis 2023 für Verdienste um die Christliche Gesellschaftslehre ist die Unternehmerin Christiane Underberg ausgezeichnet worden. Der Preis wurde ihr in einem Festakt am 9. Dezember 2023 in der Kommende Dortmund verliehen. Die Laudatio auf Christiane Underberg hielt der frühere Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Dr. hc. Peter Harry Carstensen.

Ausgezeichnet wurde Christiane Underberg für ihr Lebenswerk als sozial und nachhaltig engagierte Unternehmerin und für ihren Einsatz zugunsten einer gemeinwohlorientierten Gesellschaft in zahlreichen Ehrenämtern. Das Wirken Christiane Underbergs sei von einer christlichen Grundüberzeugung vor dem Hintergrund sozialetischer Werte getragen, führte Prof. Dr. Markus Kiefer, Vertreter der Familie des Stiftungsgründers, aus.

Dr. Peter Harry Carstensen wies in seiner Laudatio auf das vielfältige Wirken Underbergs u.a. darauf hin, dass die Preisträgerin den Begriff „enkelfähig“ geprägt habe und damit die Rede von „Nachhaltigkeit“ profiliert habe. Fokussiert habe die Unternehmerin damit ein Handeln in der Verantwortung für künftige Generationen. „Das Menschliche ist entscheidend, wesentlich! Der Mensch geht vor Struktur.“ Dieses Leitmotiv von Christiane Underberg präge ihr privates, unternehmerisches und gesellschaftliches Handeln, betonte Peter Harry Carstensen. Ausdrücklich hervorgehoben wurde bei der Preisverleihung das

Vorbild von Christiane Underberg als Familienunternehmerin. Ihr persönliches Engagement für die Mitarbeitenden finde Ausdruck in einer gelebten Unternehmens- und Führungskultur, die den Mitarbeitenden ein optimales Arbeitsumfeld für ihren beruflichen Einsatz schafft. Gewürdigt wurde ebenso ihr lebenslanges Eintreten für die Anerkennung der Leistungen von Frauen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Im Jahr 2021 hat das Sozialinstitut Kommende Dortmund die Trägerschaft des Wilhelm-Weber-Preises übernommen. Vorsitzender des unabhängigen Kuratoriums zur Vergabe des Preises ist der Direktor des Sozialinstituts, Prälat Dr. Peter Klasvogt. Der Preis erinnert an den Theologen und Sozialwissenschaftler Professor Dr. Wilhelm Weber, langjähriger Inhaber des traditionsreichen Lehrstuhls für Christliche Sozialwissenschaften an der Universität Münster.



Text: Detlef Herbers | Bild: Michael Bodin/Erzbistum Paderborn

## Sozialakademie „Europa eine Seele geben“ 2024

### Teilnehmer kamen aus Litauen, Polen und Rumänien

Die Sozialakademie „Europa eine Seele geben“ für Seminaristen aus Ost- und Mitteleuropa bietet die Kommende Dortmund seit 2007 an. Mittlerweile ist sie als wertvolle internationale sozialetische Ausbildung der Priesteramtskandidaten etabliert. Im Sommer nahmen an der 17. Sozialakademie acht Seminaristen aus Litauen, Polen und Rumänien teil.

Im Abschlussgespräch mit dem Paderborner Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz bedankten sich die Teilnehmer für die Möglichkeit, sich intensiv mit der katholischen Soziallehre angesichts der drängenden sozialen und politischen Herausfor-

derungen beschäftigen zu können. Die Sozialakademie sei ein gelungenes Format, sich praxisnah mit den Anliegen und der Relevanz sozialetischer Anliegen vertraut zu machen.

Erzbischof Bentz überreichte den Seminaristen die Abschlusszertifikate der sozialetischen Sommerschule und ermutigte sie, die Erfahrungen der drei Wochen aktiv in den zukünftigen Tätigkeiten in ihren Ortskirchen einzubringen. Angemeldet waren für die Sozialakademie auch vier Seminaristen aus der Ukraine. Aufgrund des Krieges war eine Ausreise dann doch nicht möglich.

Die bisherigen Teilnehmenden bilden mittlerweile ein Netzwerk von über 230 Alumni, die sich für ein vereintes und solidarisches Europa einsetzen. Vom 2.-5. Oktober 2024 wird in Paderborn und Dortmund der dritte Alumni-Kongress der Sozialakademie „Europa eine Seele geben“, stattfinden.



Die Seminaristen waren zum Abschlussgespräch bei Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz eingeladen. Prälat Dr. Peter Klasvogt (2. v.l.), Initiator der Sozialakademie, hat die dreiwöchige Sommerschule geleitet.

Text: Raphael Röwekamp | Bild: Kommende Dortmund

## Jüngstes Projekt der Kommende Dortmund



Hannes Groß leitet das Institut für christliche Organisationskultur der Kommende Dortmund.

Die Anfänge des „Institut für christliche Organisationskultur“ (ICO) gehen auf eine Initiative der Kommendeleitung ab 2010 zurück. Nach einer erfolgreichen Pilotphase wurde es 2018 gegründet und der Kommende Dortmund angegliedert. Hannes Groß, Direktor des ICO, erläutert im Interview die Anliegen, die Erfahrungen der ersten Jahre und die Perspektiven.

### Herr Groß, was waren die Motive für die Gründung des ICO?

Bemerkenswert ist zunächst, dass schon vor 14 Jahren die Leitung der Kommende Dortmund vorausschauend die Frage gestellt hat, wie die katholischen Einrichtungen, hier zunächst einmal die katholischen Krankenhäuser sich profilieren als christliche Einrichtungen für die Zukunft aufstellen können. Sich diesem Anliegen zu stellen, lag angesichts der zunehmenden Säkularisierung zwar schon in der Luft. Aber es geschah kaum etwas. Die Deutsche Bischofskonferenz griff die Herausforderung erst zehn Jahre später auf, etwa in der Überarbeitung der Grundordnung des kirchlichen Dienstes. Insofern war das Erzbistum Paderborn mit seinem Sozialinstitut Kommende Dortmund hier auf innovative Weise der Zeit voraus.

### Was waren die ersten Schritte?

Der Anstoß kam aus den USA. Im Austausch mit dem großen katholischen Gesundheitsträger Ascension entstand die Idee, dessen erfolgreiches Modell „CIM“ nach Deutschland zu übertragen. In einem groß angelegten Pilotprojekt mit Ascension, dem Caritasverband des Erzbistums Paderborn und der Begleitung durch die Universität St. Thomas in Minneapolis wurde das Modell „CIM“ dem deutschen Gesundheitsmarkt angepasst, auf das gesamte Gesundheits- und Sozialwesen erweitert und in seiner Wirkung wissenschaftlich evaluiert. Aufgrund der positiven Erfahrungen hat die Leitung des Erzbistums 2018 das Institut gegründet und an die Kommende Dortmund angegliedert.

### Vielen ist der Begriff der „German-CIM“ in den vergangenen Jahren in und außerhalb des Erzbistums begegnet. Dieses Managementmodell ist die Grundlage ihrer Arbeit. Wie hat es sich weiterentwickelt und wie prägt es die Arbeit des ICO heute?

German-CIM® ist ja einfach gesprochen ein Instrument zur wertorientierten Kultur- und Organisationsentwicklung, die an den kirchlichen Bereich und christliche Werte angepasst ist. Die drei Buchstaben stehen für „Catholic Identity Matrix.“ Die Analyse ermöglicht es, in einer kirchlichen Organisation Prozesse zur Gestaltung christlicher Identität anzustoßen, dazu die Organisationskultur zu analysieren und Maßnahmen umzusetzen. Nachgegangen wird dabei, wie in der Grundausrichtung und den operativen Prozessen christliche Prinzipien und Werte, der Einrichtungszweck, seine Historie und der Gründungsauftrag zum Tragen kommen. Die Arbeit mit German-CIM® zeigt auf erfreuliche Weise, dass sich die kirchlichen Einrichtungen nicht verstecken müssen. Ganz im Gegenteil! Aber es wird zu viel und zu lange analysiert und zu wenig umgesetzt. Werte müssen in der Organisation auf allen Ebenen integriert und verstanden werden.

### Was sind Ihre derzeitigen Aufgaben als kirchliches Beratungsinstitut? Mit Blick auf die großen Austrittszahlen und mitunter der öffentlichen Kritik an Kirche, stehen ja auch konfessionelle Einrichtungen vor zusätzlichen Herausforderungen. Wie hat sich die Arbeit des Instituts in den letzten Jahren weiterentwickelt und wie ist Profil noch umsetzbar?

Organisationsentwicklung und -gestaltung ist immer ein Prozess. German-CIM® hilft uns in diesem Prozess, die Einrichtungen bei der Umsetzung vielfältiger und individueller Möglichkeiten zu unterstützen. Die Organisationsebenen unserer Matrix umfassen sechs Bereiche. Kurz zusammengefasst, schauen wir zunächst auf die Grundlagen der Einrichtung, z.B. Leitbild, Selbstverständnis, Auftrag, Compliance oder das normative Management. An diesen Themen hängt, wie das Miteinander gestaltet wird, wie die Geschäftsführung ihre Strategien ausrichtet und Entscheidungen trifft oder wie die Führungskultur gestaltet wird. Wir begleiten Aufsichtsräte oder Vorstände, sich mit diesen grundlegenden Fragen professionell auseinanderzusetzen, entwickeln aber auch Leitbilder mit allen Mitarbeitenden und füllen sie mit Leben. Das geht, wenn tragende Wertüberzeugungen als sinnvoll und attraktiv erfahren werden. Weitere wichtige Ebenen sind die operativen Prozesse und die Führungskultur. Der Erfolg und die Zukunft eines Unternehmens hängen zweifellos von ihrem Produkt bzw. ihrer Dienstleistung ab. Aber es zeichnet sich längst auch in der Wirtschaft eine Entwicklung ab, dass es mehr braucht.

### Was ist dieses mehr?

Es braucht die Menschen, die Mitarbeitenden, die sich mit dem Zweck des Unternehmens, seiner Produkte oder Dienstleistungen identifizieren. Diese Einsicht gilt natürlich auch für kirchliche Einrichtungen und Verbände, zumal wenn die Zugehörigkeit zur Kirche erodiert. Daher muss das christliche Selbstverständnis im Führungshandeln der Verantwortlichen in den Einrichtungen erfahrbar und gleichzeitig in alle Prozesse eingewoben sein. Nur über Profil, Vision und Kultur zu sprechen, bringt absolut nichts. Und nicht über diese Themen zu sprechen, ist hochrisikant und naiv. Ich sage es einmal so: Christliche Einrichtungen geben explizit oder implizit das Versprechen des Evangeliums gegenüber all den Menschen ab, die unsere Dienste in Anspruch nehmen, aber auch unseren Mitarbeitenden gegenüber. Dieses Versprechen muss eingelöst werden, das ist nicht sekundär, sondern grundlegend und hat Auswirkungen auf Personal, Führung, Strategie, öffentliche Reputation u.v.m.

### Könnte man also sagen, dass es gerade in unserer Zeit eine wichtige, vielleicht sogar die zentrale Aufgabe ist, sich intensi-

## ver mit seiner Vision und seiner Kultur als Unternehmen oder Organisation zu beschäftigen?

Ob es wichtiger ist als in anderen Zeiten bezweifle ich, denn es war immer schon von Bedeutung. Es gab auch früher in kirchlichen Einrichtungen oder in der Wirtschaft inspirierende Personen, die als Pioniere und Gestalter einer Idee gefolgt sind, Menschen begeistert haben. Natürlich waren die caritativen Einrichtungen früher keine Unternehmen im eigentlichen Sinn. Sie waren einfach Orte der Nächstenliebe. Aber die Rahmenbedingungen haben sich verändert. Das kirchliche Handeln in diesen Bereichen hat leider an Strahlkraft oder gesellschaftlicher Notwendigkeit verloren. Die Einrichtungen sind einem hohen Konkurrenz- und Marktdruck ausgeliefert, Personal- und Fachkräfte haben nicht nur weniger konfessionellen Bezug, sondern fehlen scheinbar grundsätzlich an allen Ecken und Enden. Und doch hat das, was uns antreibt, enormes Potential. Nur haben wir aktuell zu wenig Mut und Bereitschaft, unser Engagement und unsere Werte als kirchliche Player in der Gesellschaft bewusst anzubieten und hineinzubringen.

## Haben kirchliche Einrichtungen also Zukunft und was könnte das Institut dazu beitragen? Haben sich die Anfragen in den letzten Jahren verändert?

Natürlich haben sie Zukunft und es gibt viele Gründe, warum wir alles dafür tun müssen, kirchliche Einrichtungen weiter zukunftsfähig zu gestalten. Dazu gehört, den Gesundheitsmarkt vor einer ungehemmten Ökonomisierung und dem ausschließlichen Profit zu Lasten der Menschen zu schützen. Wir haben auch den Auftrag, unsere Werte und Anliegen von Frieden, Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu vertreten. Aber wir dürfen nicht naiv denken, dass diese Werte und Anliegen in unseren Einrichtungen schon immer umgesetzt sind. Bei den unterschiedlichen Workshops oder Assessments stelle ich immer wieder fest, wie begeistert Mitarbeitenden von unseren Werten sind, welche Bedeutung sie für ihre Arbeit und Leben haben. Und wie



auf der anderen Seite Menschen bewusst unser Angebot und unsere Einrichtungen suchen und wählen. Diese Schätze gilt es zu heben. Kultur ist nur mit Menschen machbar, inspirierenden Führungskräften und guten Mitarbeitenden.

## Welche Projekte machen Sie besonders stolz? Welche Zukunftsthemen oder Trends wird das ICO in den nächsten Jahren beschäftigen?

Jedes Projekt, das den Einrichtungen hilft, ihre Vision in den Alltag der Organisation umzusetzen, macht mich froh. Unsere Projekte sind ja als Prozesse angelegt und wollen verändern und bewegen. Im Frühjahr 2024 haben wir eine großartige nationale Tagung zu Fehlallokationen im Gesundheitswesen abgehalten, im kommenden Jahr setzen wir diese Reihe mit dem Schwerpunkt auf die Altenhilfe fort. Wie angedeutet, kommt den Führungskräften eine wichtige und zentrale Rolle in unseren Einrichtungen zu. Für sie wollen wir an die internationale Managementausbildung angelegte Modelle etablieren. Die Themen, etwa assistierter Suizid, Führung, Digitalisierung, Reformen im Gesundheitswesen, Ökonomisierung, Generationenwandel, gehen uns nicht aus. Die Einrichtungen sind in den nächsten Jahren gefordert, auf diese Themen zu reagieren.

Vielen Dank für Ihre Zeit.

Das Interview führte Detlef Herbers



Fotos: Kommende Dortmund



## Tagen und Übernachten in gehobenem Ambiente

Nähere Informationen unter:

belegungsmanagement@  
akademie-schwerte.de  
oder

02304 477-505

[www.akademie-schwerte.de](http://www.akademie-schwerte.de)

Träger:  ERZBISCHOF  
PADERBORN



## Politik? Ist Zusammenleben!

### Durch Angebote der Kommende Dortmund erfahren bildungsbenachteiligte Jugendliche, was Politik und Demokratie konkret mit ihrem Leben zu tun haben

Politik zu definieren, ist nicht einfach. Die Omnipräsenz der Politik macht es schwer, sie begrifflich auf den Punkt zu bringen. Definitionen von Politik gibt es reichlich. Eine Erklärung lautet: Politik ist ein gesellschaftlicher Prozess, in dem unterschiedliche Akteure untereinander ausverhandeln, wer innerhalb unseres Staatswesens heute welche Ressourcen nutzen darf und wem morgen welche Möglichkeiten offenstehen.

Für Robert Kläsener, Referent für politische Bildung bei der Kommende Dortmund, dem Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn, ist diese Definition von Politik zwar inhaltlich halbwegs richtig, aber für eine Anwendung in der Praxis viel zu sperrig. Das Gedankenexperiment, was Politik eigentlich bedeutet, führt er häufiger mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen aus dem

Ruhrgebiet durch – ihre häufigste Antwort lautet übrigens: „Was mit Wahlen.“ Aufgrund seiner Arbeit mit den Jugendlichen ist Kläseners Erklärung von Politik sehr viel einfacher und klarer: „Politik ist die Fähigkeit einer Gesellschaft, Probleme zu erkennen und dafür Lösungen anzubieten.“ Oder noch kürzer: Politik macht die Regeln für unser Zusammenleben.

## Spieglein, Spieglein an der Wand ... die Schultoilette als Ort und Objekt politischer Bildung

Ein konkretes Beispiel, was Politik bedeutet und was sie vermag, erzählt die (wahre) Geschichte von den fehlenden Spiegeln auf den Schultoiletten. Im Rahmen der Seminare „Null Bock auf Politik!“ äußerten vier Schülerinnen im September 2022 gegenüber der Seminarleitung ihre Unzufriedenheit mit dem Zustand der Schultoiletten – ein Klassiker in NRW. Beklagt wurde insbesondere das Fehlen von Spiegeln. Anders als man vorschnell vermuten könnte, ging es den Mädchen aber nicht um den perfekt nachgezogenen Lidstrich und darum, in der Schule möglichst instagramable auszusehen. Was die Mädchen umtrieb: Aufgrund der fehlenden Spiegel war es muslimischen Mitschülerinnen kaum möglich, auf der Toilette ihren Hijab zu richten.

Interessanterweise trug keines der vier Mädchen, die sich für Spiegel auf der Schultoilette eingesetzt hatten, selbst den Hijab. Was sie als Anwältinnen ihrer Mitschülerinnen antrieb, nennt sich fachlich „interreligiöse Solidarität“.

Mitmenschlichkeit kann aber immer nur der Anstoß für eine Veränderung sein. Wirksam wird sie im politischen Prozess.

An wen sollten die Schülerinnen nun ihre Forderung richten? An die Schulleitung natürlich! Im politischen System Schule hat sie die Macht, über die Ausstattung von Toiletten zu befinden. Bislang aber hatte sich die Schulleitung stets gegen neue Spiegel auf den Toiletten ausgesprochen. Ihr Argument: Vandalismus. Daher seien die Anschaffungskosten nicht gerechtfertigt, außerdem drohe Verletzungsgefahr durch Scherben. Die Hijab-Problematik indes war der Schulleitung nicht bekannt.

Der weitere Ablauf war wie aus dem Lehrbuch der politischen Entscheidungsbildung: Anhörung der Antragstellerinnen und ihrer Argumente, Anhörung der Gegenargumente, Abwägung und zuletzt die Entscheidung. Keine vier Wochen nach dem Seminar hingen neue Spiegel auf der Schultoilette. Fazit: Die Situation der den Hijab tragenden muslimischen Mädchen hat sich verbessert, die vier Beschwerdeführerinnen erlebten Selbstwirksamkeit und die Schulleitung hatte in interreligiösen Dingen dazugelernt. Oder, wie Robert Kläsener sagt: So wirkt Politik.

# Kirche blickt auf den Rand der Gesellschaft

Mit seinen Workshops ist Robert Kläsener überall in den Ruhrgebietsschulen aktiv und kennt natürlich die Bedeutung der Autobahn A 40 als sozialer Ruhrgebietsäquator. Wer durch die Geburtslotterie südlich davon zur Welt gekommen und aufgewachsen ist, findet in der Regel gute Bildungschancen



Konzentration und Spaß beim „Turmbau“. Ein wichtiger Aspekt in den Sozialen Seminaren sind auch Übungen und Anleitungen zur Zusammenarbeit im Team.

vor. In den wohlhabenden südlichen Stadtvierteln der Stadt Essen etwa machen mehr als drei Viertel der Jugendlichen Abitur. Genau umgekehrt sieht das Verhältnis von Abiturienten und Nicht-Abiturienten in den Quartieren nördlich der A 40 aus. Dort liegt der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die das Abi machen, bei unter einem Viertel. Fleiß, Intelligenz oder Talent sind ganz sicher nicht derart ungleich verteilt. Bildungsungerechtigkeit hat vielmehr soziale Ursachen.

An Schulen in den ärmeren Vierteln und Quartieren ist die Kommende Dortmund mit ihren Angeboten in der politischen Bildung besonders aktiv, denn dort ist der Bedarf am größten. Als kirchlicher Bildungsträger ist das katholische Sozialinstitut anders als profitorientierte Bildungsträger frei von Gewinnabsichten. „Die mittellosen Jugendlichen an den Brennpunktschulen werden durch uns erreicht oder gar nicht“, erklärt Diplom-Theologe Robert Kläsener. „Das entspricht auch dem sozialetischen Auftrag als Kirche, an den Rand der Gesellschaft zu blicken. Wir sind der Anwalt derjenigen, die übersehen werden oder sich Bildung jenseits von Schule nicht „leisten“ können.“

## Drei Fragen an Robert Kläsener, Diplom-Theologe und Referent für politische Bildung an der Kommende Dortmund

**Herr Kläsener, welchen Ansatz verfolgen Sie bei der Kommende Dortmund in der politischen Bildung für bildungsbenachteiligte Jugendliche?**

**Robert Kläsener:** Die schulische politische Bildung ist durch den Lehrplan und knappe Schulstunden eingeengt. Da geht es dann oft nur um formale Fragen, etwa wie Wahlen funktionieren oder wie Gesetze beschlossen werden. Der außerschulische Ansatz, den wir als Kommende Dortmund verfolgen, ist lebensweltorientiert. Es geht darum, gemeinsam mit den Jugendlichen Möglichkeiten zu finden, wie sie sich an unserer demokratischen Gesellschaft beteiligen können.

**Wie gelingt es Ihnen, den bildungsbenachteiligten Jugendlichen auf Augenhöhe zu begegnen?**

**Robert Kläsener:** Ich mag diese Formulierung von der Augenhöhe gar nicht. Mein Kühlschrank ist voll, mein Gehalt kommt pünktlich jeden Monat, ich habe viel Unterstützung auf meinem Bildungsweg erhalten. Hier von Augenhöhe zu sprechen, verkennt die Situation. Ich kann aber den Jugendlichen wertschätzend und empathisch begegnen und ihnen gegenüber möglichst meine Privilegienblindheit ablegen. Genau das sollten wir auch als demokratische Gesellschaft machen. Ich erinnere mich noch an die Corona-Zeit, als die Medien voll waren mit Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die sich Sorgen um ihren Numerus Clausus machten. Die Jugendlichen, die ohne Internet zu viert in einem Zimmer saßen und versuchten, mit der Situation irgendwie klarzukommen, erhielten diese Bühne nicht. Diesen Jugendlichen begegne ich in unseren Projekten. Meine Aufgabe ist es, dass sie sich als Teil dieser Gesellschaft verstehen und ihren Platz darin behaupten können.

**Wie glaubwürdig ist die Kirche als Trägerin der politischen Bildung?**

**Robert Kläsener:**

Das ist unterschiedlich. Die Grundrechte oder der Freiheitsbegriff lassen sich auch humanistisch herleiten. Für mich entspringen sie aber dem christlichen Menschenbild. Gott sieht uns Menschen als Personen mit einer je eigenen Individualität. So vermittele ich das auch den Jugendlichen, denen ich in den Projekten begegne. Die wenigsten von ihnen sind kirchlich gebunden. Wenn es eine religiöse Bindung gibt, dann meist bei Muslimen. Muslimische Eltern haben auch oft die Sorge, dass ich unter dem Deckmantel der politischen Bildung missioniere. Dieses Misstrauen löst sich meist recht schnell in einem interreligiösen Miteinander auf. Mitunter werde ich auch mit dem Vorwurf konfrontiert, dass die Kirche eine im Kern undemokratische Institution sei und daher wenig berechtigt, sich in der politischen Bildung zu betätigen. Dieser Einwand lässt sich leicht entkräften, wenn man Kirche als Gemeinschaft und nicht als Institution versteht. Glaubwürdig sind wir, wenn wir unser Tun an den eigenen Wert und Überzeugungen messen lassen. An Glaubwürdigkeit gewonnen hat die Kirche jüngst etwa durch die Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz, dass rechts-extremistische Gesinnungen fundamental auf Ausgrenzung zielen. Mit dem Christentum sind sie unvereinbar. Das hindert wahrscheinlich nur wenige Menschen daran, die AfD zu wählen. Trotzdem ist die Erklärung eine klare Haltung, die ich mir in dieser Deutlichkeit auch von anderen gesellschaftlichen Gruppen wünschen würde.



Robert Kläsener leitet den Fachbereich Politische Bildung der Kommende Dortmund.

# Projekttag mit 150 Firmbewerber:innen in Werl

## Was hat die Firmung mit Demokratie zu tun?

Im Entsetzen über das „Potsdamer-Treffen“ von Rechtsextremen im November 2023, gingen im Frühjahr hunderttausende Menschen in Deutschland auf die Straße. Sie machten sich stark für unseren Rechtsstaat und die Demokratie und standen gegen Rechtsextremismus und -populismus auf. Auch die Deutsche Bischofskonferenz setzte mit ihrer unmissverständlichen Erklärung „Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar“ ein bemerkenswertes und in der Öffentlichkeit viel beachtetes Zeichen.

Angesichts der Angriffe auf das demokratische Zusammenleben durch Rechtsextremisten und Rechtspopulisten, hat sich das Firmvorbereitungsteam des Dekanats Hellweg entschieden, für Firmbewerber:innen einen Projekttag „Demokratie“ in Kooperation mit der Kommende Dortmund durchzuführen.

Neben den spirituellen und katechetischen Angeboten der Firmvorbereitung, die erstmals im neuen Pastoralen Raum Werl mit allen Pfarreien stattfand, sollte der verpflichtende Projekttag einen Tag vor der Europawahl die Jugendlichen motivieren, sich aktiv für die Demokratie und die damit verbundenen Rechte und Pflichten einzusetzen. Hierzu arbeiteten elf Referent:innen der politischen Bildung der Kommende Dortmund mit den 150 Jugendlichen in acht verschiedenen Workshops zusammen. Die Firmbewerber:innen setzten sich anlässlich des 75. Jubiläums des Grundgesetzes spielerisch mit den Grundrechten auseinander, wobei sie zur Vertiefung zwischen den verschiedenen Themen: „Antisemitismus“, „kultu-



Spielerische Annäherung an das Grundgesetz, hier mit dem Grundgesetz-Memory.

relle Vielfalt“, „Fairer Handel“, „gesellschaftliche Ungleichheiten“, „Grundwerte einer Gesellschaft“ und „Auf den Spuren der Demokratie in Werl“ wählen konnten.

Für die Demokratie und gegen rechtspopulistische Tendenzen: Der Projekttag hatte auch das Ziel, die Jugendlichen zu befähigen und zu ermutigen, ihre Überzeugungen in der politischen Debatte aktiv einzubringen. Doris Noll, Dekanatsreferentin für Jugend und Familie und Initiatorin des Projekttag war am Ende sehr glücklich über die Zusammenarbeit mit der Kommende Dortmund: „Der Projekttag „Demokratie“ war ein voller Erfolg! Gerade vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Europawahl mit dem zunehmenden Rechtsruck, ist es umso wichtiger zu zeigen, dass wir als Christen einen Auftrag haben, unsere Gesellschaft für alle lebenswert zu gestalten.“

Finanziell unterstützt wurde der Demokratietag durch die Stiftung „Bildung ist Zukunft“ des Erzbistums Paderborn.



Der digitale Stadtrundgang während des Projekttags kann noch nachgegangen werden. Abrufbar hier:



www.benevolens.de



Die Stiftung fördert:

- Soziale Seminare
- Berufliche Integration von Hauptschüler:innen
- Wirtschaftsethik an Schulen
- Seminare zur Gewaltprävention
- Entrepreneurship-Seminare

Jugend fördern.  
Zukunft gestalten.

*beneVolens* freut sich über Ihre Unterstützung:

Kommende-Stiftung *beneVolens*  
Bank für Kirche und Caritas Paderborn  
IBAN: DE25 4726 0307 0017 8503 00  
BIC: GENODEMIBKC



## Aktion der Sozialen Seminare

# 75 Jahre Grundgesetz – Statements von jungen Menschen

Am 23. Mai 1949 wurde das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland in Bonn feierlich verkündet und in Kraft gesetzt. Bereits am 1. September 1948 waren 65 Frauen und Männer zum „Parlamentarischen Rat“ in Bonn zusammengetreten, um über die Inhalte und die konkreten Formulierungen zu debattieren. Die Väter und Mütter des Grundgesetzes mussten dabei nicht nur parteipolitische Grenzen überwinden, sondern auch die richtigen Lehren aus der Vergangenheit ziehen. Die bemerkenswerte Leistung des „Parlamentarischen Rates“ zeigt sich darin, dass das Grundgesetz mit wenigen Änderungen bis heute in seiner ursprünglichen Form für alle Menschen (und nicht nur die Bürger:innen der Bundesrepublik) gültig ist und dabei auch gesellschaftspolitische Krisen überstand.

Zum 75-jährigen Jubiläum des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland lud die Kommende Dortmund Jugendliche der Sozialen Seminare ein zu formulieren, was ihnen das Grundgesetz heute bedeutet.

Die Statements sowie weitere Infos sind auf der Website der Kommende Dortmund veröffentlicht:

<https://www.kommende-dortmund.de/institut/fachbereiche/politische-bildung/75-jahre-grundgesetz>



Text: Robert Kläsener | Bild: Kommende Dortmund



## Europa hat gewählt – das JaM auch

Seit Dezember 2021 kooperiert die Kommende Dortmund und ihre Stiftung **beneVolens** im Rahmen des OPEN-Projekts mit der PSG Gender-Bildungsstätte JaM in Dortmund-Mengede. Das OPEN-Projekt ist erfolgreich abgeschlossen, doch die Kooperation besteht weiter.

Ende Mai 2024 kamen die Jugendlichen des JaM zusammen und befassten sich mit der Europawahl, an der sie erstmals teilnehmen konnten. Parallel stand zum dritten Mal die Wahl des JaM-Beirates an. Der Beirat vertritt alle Jugendlichen, die den Jugendtreff besuchen.

Sophia Troske, Referentin für das OPEN-Projekt bei der Kommende-Stiftung **beneVolens**, begleitete die drei Nachmittage zur u16-Wahl und JaM-Beiratswahl. Zum Einstieg wurde ein Kahoot gespielt, bei dem spielerisch das vorhandene Wissen zu Europa und zur EU aktiviert und ergänzt wurde. Sowohl bei der u16-Wahl, als auch der Beiratswahl konnten die Jugendlichen erste Erfahrungen mit den Wahlvorbereitungen und der

-durchführung sammeln: Wahlplakate erstellen, sich über die verschiedenen Parteien und Kandidat:innen informieren, Wahlunterlagen bekommen und letztendlich eine geheime Wahl durchführen. Der gesamte Wahlprozess konnte so nachvollzogen werden und verstanden werden, warum etwa die Wahlen geheim sind und warum es so wichtig, wählen zu gehen.

Zwar betreffen Europawahl und JaM-Beiratswahl unterschiedliche Dimensionen. Aber sie haben sie eins gemeinsam: Es geht darum, seine Interessen vertreten zu wissen und so auf demokratische Weise die Zukunft mitzugestalten.



Text und Bild: Sophia Hennig

Peter Klasvogt

## Kirche und Religion. Gesellschaftsrelevant?

„Too big to fail!“ Es gibt offensichtlich Banken, Konzerne, Institutionen, deren Auflösung oder Zerschlagung aufgrund ihrer Größe und gesellschaftlichen Verflochtenheit ein ganzes Land in Mitleidenschaft reißen könnte: zu groß, zu mächtig, eben „systemrelevant“. Träfe das auch auf die Kirchen zu?

Auch wenn sie mit ihren rd. 40 Millionen Mitgliedern in Deutschland allein schon aufgrund ihrer Wirtschaftskraft – als zweitgrößte Arbeitgeberin nach dem Staat – durchaus eine systemische Größe darstellen, insbesondere im Gesundheitswesen, Wohlfahrtssektor und Bildungsbereich, machen weder ihre Mitgliederstärke noch ihre ökonomische Potenz allein schon ihre eigentliche Größe und gesellschaftliche Relevanz aus. Ihren „Mehrwert“ beziehen die Kirchen vielmehr aus ihrer gesellschaftsdienlichen und gemeinwohlorientierten Wirksamkeit, dem Angebot an Orientierungswissen und Deutungspotenzial für die je persönliche wie gesamtgesellschaftliche Lebenswirklichkeit. So ließe sich auch umgekehrt fragen: Will (und kann) eine Gesellschaft es sich leisten, sich von einem der wirkungsmächtigsten zivilisatorischen Impulsgeber und Kulturträger mit einer über zweitausendjährigen Weisheitstradition abzukoppeln?

### Zwiespältige Erwartungen

Wenn selbst religionskritische und – nach eigenem Bekunden – „religiös unmusikalische“ Zeitgenossen in der religiösen Praxis und Erfahrung einen „Pfeiler im Fleisch der Moderne“ (Jürgen Habermas) sehen und auch bekennende Nichtglaubende wie Gregor Gysi, zuletzt Präsident der Europäischen Linken, eine religionsfreie Gesellschaft fürchten, „weil es dann kaum definierte Werte und Moralvorstellungen gäbe und wichtige Traditionen verschwänden“, dann ist es an der Zeit, selbstkritisch, aber auch selbstbewusst die eigene christliche Kernkompetenz in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen. Offensichtlich ist auch eine säkulare Gesellschaft auf die Kirchen als moralische Taktgeber angewiesen, und sei es als „Anstalten der stellvertretenden Moral“ (Matthias Drobinski), in der durchaus zwiespältigen Erwartungshaltung: „Die sollen vorleben, was mir fremd geworden ist“.

Zwiespältig auch im Blick auf eine Kirche, die allzu leicht versucht ist, eben jener Erwartung zu entsprechen und in alte Muster, den Gestus autoreferentieller „Selbstaufwertung“ (Klaus Mertes) zurückzufallen und zugleich mit selbstgefälligem Imponiergehabe andere Wert- und Glaubensvorstellungen abzuwerten: „Ohne uns keine Barmherzigkeit. Ohne uns kein demokratischer Staat. Der brauche das Christentum, um sich seiner Grundlagen zu versichern.“ Eine Haltung, die allzu lange die katholische Kirche („alleinseligmachend“) in ihrem universalen Anspruch, vermittelndes Zeichen der Liebe Gottes für alle Menschen zu sein, korrumpiert und ihren eigenen Sendungsauftrag blockiert hat.



So notwendig die Kirchen in einem schmerzhaften Erneuerungsprozess ihr Verhältnis zu (Post)Moderne überdenken und ihren Absolutheitsanspruch im gesellschaftspluralistischen Diskurs aufgeben mussten, so ist auch eine religiös und weltanschaulich plurale Gesellschaft auf christlich fundierte Weltdeutung und Wertevermittlung angewiesen. Das überzeugt offensichtlich auch Nichtchristen und Nichtglaubende. „Auch wenn Demokratie immer einen formalen Verfahrenskern hat, verkümmert sie“, so Gregor Gysi, „wenn sie ausschließlich als eine Ansammlung von Verfahren zur Herrschaftslegitimierung begriffen wird“. Denn der solidarische, freiheitliche Rechtsstaat, auf dem Boden des Grundgesetzes, ist immer neu auf die breite gesellschaftliche Akzeptanz seiner Bürger angewiesen, „und es sind eben zurzeit nur die Religionen wirklich in der Lage, grundlegende Moral- und Wertvorstellungen allgemeinverbindlich in der Gesellschaft prägen zu können.“

### Unersetzbar für den sozialen Zusammenhalt

So ist auch der weltanschaulich neutrale demokratische Staat auf Menschen angewiesen, die sich in Weltanschauungs- und Religionsfragen nicht neutral verhalten, die sich aber ausdrücklich auf Fairness und Friedfertigkeit im Verhältnis zueinander verpflichten lassen. Daher muss es auch im Interesse der Kirchen sein, das Bewusstsein wachzuhalten, dass religiösen Menschen auch in der säkularisierten Gesellschaft eine gewichtige, für den Zusammenhalt unersetzliche Funktion zukommt, gerade auch im Hinblick auf den Konsens in Grundfragen menschlichen Zusammenlebens. Kirchliche Akademien sind sich dieser Verpflichtung bewusst und erweisen sich als Orte, an denen Integration und Inkulturation in Austausch und Begegnung geschieht.

Denn je pluralistischer, widersprüchlicher, konfliktreicher eine Gesellschaft in ihren Überzeugungen und Weltbildern ist, in ihren Wahrheitsansprüchen und Wertorientierungen, in ihren kulturellen Prägungen, Lebensweisen und sozialen Lagen, desto drängender stellt sich die Frage nach ihrem inneren Zusammenhalt, der sich nicht allein aufgrund gemeinsamer Sprache oder der Gleichheit aller vor dem Gesetz ergibt, auch nicht aufgrund vielfältiger Kommunikationsprozesse und regelkon-

former Arbeits- und Geschäftsbeziehungen. Gesellschaftlicher Zusammenhalt kann nicht verordnet und nicht administrativ organisiert werden. Einheit braucht Freiheit, aber Freiheit braucht auch Verantwortung.

Dies haben auch die Kirchen in ihrer Lerngeschichte leidvoll erfahren: dass man zur Durchsetzung des eigenen Wahrheitsanspruchs auf politische Macht oder Gewalt verzichten muss, ohne die eigene Überzeugungskraft einzubüßen; und ebenso, sich des Missbrauchs von Religion zur Begründung von Gewalt zu erwehren. Je diverser eine Gesellschaft ist, desto notwendiger muss eine Kultur der Anerkennung gleicher Lebens- und Freiheitsrechte etabliert werden: Toleranz gewissermaßen als Strukturprinzip eines lebhaften Pluralismus. Damit das gelingt, ist eine pluralistische Gesellschaft zugleich auf ein ethisches Fundament angewiesen, auf einen je neu erstrittenen, weitergegebenen und vorgelebten Vorrat an grundlegenden Gemeinsamkeiten und Übereinstimmungen: an Maßstäben, Normen und Werten. „Es bedarf – damit die Rede von den gemeinsamen Werten nicht zur bloßen Leerformel wird – tendenziell gemeinsamer Vorstellungen von der Freiheit und ihrer Kostbarkeit, vom Inhalt und Umfang von Gerechtigkeit, vom Wert und der Notwendigkeit von Solidarität, gemeinsamer oder wenigstens verwandter Vorstellungen von sinnvollem und gutem Leben, von der Würde jedes Menschen, von der Integrität der Person, von Respekt und Toleranz ...“

### Kirchliche Akademien: Orte gesellschaftlicher Verantwortung

Der Zivilgesellschaft und insbesondere den Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften, mithin auch und gerade

den christlichen Kirchen mit ihren Akademien kommt in dieser Hinsicht – neben der besonderen staatlichen Zuständigkeit im Bildungssystem - eine staatstragende Verantwortung zu. Diese darf sich aber nicht nur in wirkungslosen Appellen und theoretischen Diskussionen erschöpfen, sondern muss in konkrete Praxis überführt werden. So verstehen sich kirchliche Akademien in ihrer anwendungsbezogenen Arbeit etwa angesichts eines zunehmend fremdenfeindlichen Klimas als Anwältinnen der Sprach- und Rechtlosen, die in einer globalisierten Welt, im Kontext von Entwicklungszusammenarbeit, auf die solidarische Anstrengung der reichen entwickelten Gesellschaften pochen. Unsere Gesellschaft braucht die prophetische Stimme der Kirchen, insbesondere zum Schutz der Menschenwürde, der Integrität der Person und des menschlichen Lebens, von seinem Beginn bis zu seinem Ende, in Fragen der Bio- und Medizinethik, der Forschungsverantwortung, des Zusammenlebens der Geschlechter und Generationen, in ihrem Einsatz für Familie, Bildung und Erziehung etc. Ein Blick auf die unterschiedlichen Bildungsformate und Akademieprogramme macht deutlich, dass die Kirchen in dem breiten Themenspektrum ihre Kompetenzen und Expertisen einbringen und gesamtgesellschaftliche Verantwortung übernehmen, auch wenn die breite Öffentlichkeit davon oft wenig Kenntnis erhält.

Zuerst veröffentlicht in der Festschrift zum 70-jährigen Jubiläum der Katholischen Akademie Fulda: Gunter Geiger, Marco Bonacker (Hrsg), *Zwischen Verantwortung und Kontroversität. Zukunftsperspektiven katholischer Akademien*, Leverkusen: Verlag Barbara Budrich, 2024. Mit freundlicher Abdruckgenehmigung des Verlags.

# Pilgerziel Rom

Mit der Öffnung der Heiligen Pforte des Petersdoms am 24. Dezember beginnt das Heilige Jahr 2025. Das Leitwort „Pilger der Hoffnung“ will das Bewusstsein wecken, dass wir alle Pilger auf der Erde sind und uns um unser gemeinsames Zuhause kümmern müssen. Die Sorge um die Schöpfung, so der Papst, ist ein wesentlicher Ausdruck des Glaubens an Gott.

Für VIATOR-REISEN wird es das sechste Jubiläum sein, in dem wir Einzelreisende und Gruppen nach Rom führen und begleiten werden. Vertrauen Sie unserer jahrzehntelangen Erfahrung und machen Sie sich mit uns auf den Weg in die Ewige Stadt.

Foto: Pixabay/Petra



## IM HEILIGEN JAHR 2025 ALS „PILGER DER HOFFNUNG“ NACH ROM

Für Ihre Kirchengemeinde, Ihren Chor, Ihren Verband oder einfach für Ihren Freundeskreis bieten wir Ihnen **maßgeschneiderte Reisen nach Ihren Wünschen und Vorstellungen** an. Gerne erstellen wir für Sie ein individuelles Angebot.

Oder schließen Sie sich einer unserer Reisegruppen an:

### Rom 6 Tage

21. bis 26. Dezember 2024 – Zur Eröffnung des Heiligen Jahres  
17. bis 22. April 2025 – Ostern | 7. bis 12. Juni 2025 – Pfingsten  
20. bis 25. September 2025 | 4. bis 9. Oktober 2025

### Rom 5 Tage

17. bis 21. März 2025 | 12. bis 16. Mai 2025  
29. September bis 3. Oktober 2025  
13. bis 17. Oktober 2025 – Ferien NRW

### Rom für Familien 5 Tage

22. bis 26. April 2025 – Osterferien  
14. bis 18. Oktober 2025 – Ferien NRW

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.



VIATOR-REISEN · Schwarze-Brüder-Str. 1 · 44137 Dortmund  
Tel. 0231-177930 · [gruppen@viator.de](mailto:gruppen@viator.de) · [www.viator.de](http://www.viator.de)

# Machtdynamiken

## Aktuelle Ausgabe der Zeitschrift Amosinternational

Wo Menschen einander begegnen, sozial interagieren und Gemeinschaften bilden, ist auch immer von Macht die Rede. Diese Macht ist nie statisch, sondern verändert sich, weshalb von „Machtdynamiken“ gesprochen werden muss. Die neue Ausgabe Amosinternational analysiert Machtverhältnisse in Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Kirche. Die zwischenmenschlichen Interaktionen werden dabei mit Fokus auf Machtasymmetrien und Machtungleichheit in den Blick genommen.

### Teilhabe und Selbstorganisation

Martin Kowarsch (Aalborg, Dänemark/Berlin) stellt in seinem Beitrag die Chancen von Bürgerbeteiligung in der Klima- und Nachhaltigkeitspolitik dar. Aufbauend auf der pragmatistischen Philosophie von John Dewey, ruft er zu einer gemeinschaftlichen wissenschaftlichen Erkundung politischer Handlungsalternativen auf. Michelle Becka (Würzburg) beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit „Commons“, verstanden als Praktiken und soziale Strukturen, in denen Menschen gemeinsame Probleme in selbstorganisierter Weise bewältigen. Die Dynamik dieser Organisationform wird als „Commoning“ bezeichnet, welches die Gefahr, dass Gesellschaften exklusiv oder autoritär werden, eindämmen kann.

### Regulierung von Macht

Der „Dynamik digitalisierter Macht“ geht Sebastian Dietz (Würzburg) nach. Digitale Plattformen als „Institutionen digitalisierter Herrschaft“ werden auf Machtpotenziale und soziale Strukturen hin analysiert und kritisch hinterfragt. Felix Geyer (München/Berlin) folgt in seinem Beitrag einem Machtbegriff, der sich an die Forschung des politischen Philosophen Rainer Forst anlehnt. Er untersucht darauf aufbauend das Verhältnis von Machtmissbrauch, Ermächtigung und Selbstbestimmung



und fragt nach einem Orientierungsrahmen für zwischenmenschliche Beziehungen, insbesondere in der Seelsorge.

### Spirituelle Missbrauch als Machtmissbrauch

Matthias Klein, Daniel Löffler und Tina Wimmelmann (alle Würzburg) untersuchen in ihrem Artikel die Beiträge verschiedener christlicher Influencer:innen auf Sozialen Medien auf Tendenzen zu spirituellem Missbrauch. Sie sensibilisieren für die Potenziale und Gefahren dieser Inhalte in einer sich immer weiter digitalisierenden Welt. Im Interview mit Barbara Haslbeck (Regensburg) wird der Missbrauch von Erwachsenen in der katholischen Kirche in den Blick genommen. Im Gespräch mit der Expertin für das Thema sexueller Missbrauch und Religiosität kommen psychologische, rechtliche und pastoral-theologische Aspekte des Themas zu Wort.

### 18 Jahre Amosinternational

Amosinternational ist eine sozialetische Fachzeitschrift, die seit 2006 viermal jährlich jeweils zu einem aktuellen Schwer-



### Dr. Katharina Ebner und Mag. Theol. Sebastian Dietz

haben die Ausgabe zum Thema „Machtdynamiken“ koordiniert. Katharina Ebner ist seit 2019 Leiterin der Nachwuchsgruppe Herrschaft an der Theologischen Fakultät der JMU Würzburg. Sebastian Dietz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Nachwuchsgruppe Herrschaft mit dem Projekt „Deliberation im digitalen Raum“.



punkthema erscheint. Neben thematischen Beiträgen aus sozialetischer, wissenschaftlicher und praktischer Perspektive, gibt es zusätzlich in jedem Heft Interviews, Rezensionen sowie weitere Beiträge. Das Themenspektrum umfasst vielfältige gesellschaftlich relevante Themen. Jedes Heft wird von Experten für das jeweilige Thema in engem Austausch mit der Redaktion koordiniert.

Herausgegeben wird die Zeitschrift Amosinternational von der Kommende Dortmund und der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Sozialethikerinnen und Sozialethiker

Die Quartalszeitschrift bietet ein anspruchsvolles Diskussionsforum und ist eine zuverlässige Begleiterin des Dialogs zwischen Wissenschaft und Praxis sowie Wertekompass für alle, die gesellschaftliche Verantwortung übernehmen.

## Prophet der Gerechtigkeit

Namensgeber der Zeitschrift ist der Prophet Amos aus dem Alten Testament. In seiner scharfen Sozialkritik prangerte Korruption und Ausbeutung öffentlich an. Auch kritisiert er die religiösen Eliten für ihre Fehlverhalten. Für den Propheten Amos sind Glaube und soziales Handeln nicht zu trennen.

Weitere Infos und Heftbestellung:  
[www.amosinternational.de](http://www.amosinternational.de)



## AMOSINTERNATIONAL auf X

Wir machen Gerechtigkeit nun noch verständlicher, in 280 Zeichen. Amosinternational postet auf X.

Unter [@journal\\_amosin](https://twitter.com/journal_amosin) gibt es News zu sozialetischen Themen sowie zum aktuellen Heft. Folgen Sie uns und werden Sie Teil unseres Netzwerks!



# Fachtagung zu Steuergerechtigkeit

## Soziale Aspekte der Steuerpolitik

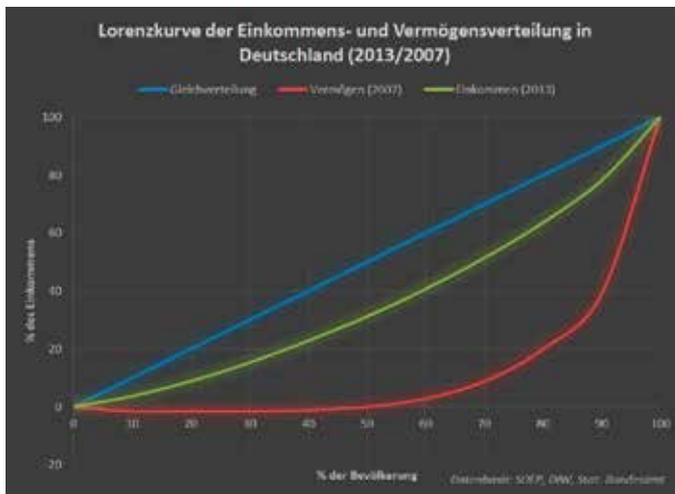
„Mehr Geld kann man immer brauchen!“ – Als Privatperson lässt sich dieser Aussage noch widersprechen, wenn jemand mit dem Erreichten zufrieden ist. In der Politik findet sich für höhere Steuereinnahmen stets ein Zweck: der steigende Zuschuss zur Rente, neue Zukunftsprojekte oder Mittel, um den Steuerbeitrag der Wohlhabenden zu senken. Wer allerdings genau überprüfen möchte, wo höhere (oder niedrigere!) Steuern angemessen sind, braucht mindestens einen Studientag mit langer Vorbereitung, um einige erhellende Einsichten ins Steuersystem und in die Steuerpolitik zu erhalten. Einen solchen Tag haben die katholischen Akademien Kommende Dortmund und das Haus am Dom in Frankfurt am Main, der europäischen Finanzmetropole, durchgeführt.

Eine seriöse Betrachtung kommt nicht umhin, Bilanz zu ziehen, wer wie viel Steuern beiträgt und ob dieser Beitrag in einem angemessenen Verhältnis zu seinem Einkommen steht. Dr. Stefan Bach hat für das sozio-ökonomische Panel des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) die offiziellen Zahlen in Statistiken verdichtet: Die weniger wohlhabende Hälfte der Bevölkerung zahlt weniger Steuern als es ihrem Einkommen entspricht. Danach wächst der Steueranteil bei wachsendem Einkommen progressiv für weitere 40 % der Bevölkerung – was von „starken Schultern“ erwartet werden darf.

Aber: Bei den einkommensstärksten 10 % sinkt die Progression überraschenderweise. Dabei lohnt der Blick auf das



reichste oberste 1 %: Dieses oberste 1 % erhält vom gesamten Einkommen aller Bundesbürger:innen 9,9 %, leistet aber nur einen Beitrag von 9,5 % zum gesamten Steueraufkommen – proportional ist anders, progressiv erst recht. Hier bieten sich also Optionen für gerechtfertigte Anpassungen an. Dr. Andreas Fisch, Wirtschaftsethiker der Kommende Dortmund, plädierte in der Reaktion auf diese Zahlen für einen Sinneswandel, der sozialetisch sinnvolle Steuerreformen erleichtern würde: „Fragen wir nicht, ob man nach einer Steuerreform mehr oder weniger im Portemonnaie hat, sondern fragen wir gezielt danach, ob nach einer Steuerreform der Steuerbeitrag



fair ist und ob gesellschaftlich gewünschte Anreize gesetzt werden!“

Wie lässt sich benötigtes Geld für wichtige Staatsaufgaben aufbringen, ganz ohne Steuererhöhungen? Mit dieser völlig zu Unrecht vernachlässigten Frage befasste sich Christoph Trautvetter vom Netzwerk Steuergerechtigkeit: In seiner sorgfältigen Analyse, gefordert von einem anspruchsvollen, sachkundigen Publikum, legte Trautvetter dar, welche Steuerschlupflöcher bestehen und wie sie sich mit ausreichend großem politischen Willen schließen ließen: Verfolgung des Cum-Cum-Skandals, sog. „Steueroasen“ usw. Markus Zydra von der Süddeutschen Zeitung und lange mit dem Thema befasst, wandte sich in seiner Replik auf Trautvetter eindringlich an das Publikum: „Würden Sie eine Partei, die sich diesen Kampf gegen Steuerhinterziehung auf die Fahnen schreibt, wählen?“

In den letzten beiden Panels wurden spezielle Bereiche auf ihre sozialetisch begründeten Defizite bei der Besteuerung befragt. Angesichts der Zukunftsaufgabe, die Erdüberhitzung abzuwenden, befasste sich Florian Zerkawy vom Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft mit den „klimaschädlichen Subventionen“. Er hob heraus, dass diese unsozial in ihren Verteilungswirkungen sind, den Wettbewerb verzerren und darüber den Umwelt- und Klimaschutz hemmen und die Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft gefährden. Zudem belasten sie die Gesellschaft gleich doppelt durch Kosten für öffentliche Haushalte und ihren Folgekosten: Dies betrifft u.a. die Entfernungspauschale, das Dienstwagenprivileg, die reduzierte Mehrwertsteuer auf tierische Lebensmittel, die Stromsteuersenkung für das produzierende Gewerbe. Zerkawy betonte: „Wo diese Subventionen der ärmeren Bevölkerung zu Gute kommen sollen, – und das ist stets nur zu einem geringen Teil! –, dort braucht es ein „Klimageld“ zum Ausgleich, finanziert durch die Einsparungen bei den Subventionsleistungen.“ Bernd Meier, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, Executive Director bei der Ernst & Young Tax GmbH, erläuterte die jeweiligen Hintergründe dieser Subventionen und wie jede Modifikation in Europarecht und Wettbewerb eingreift. Er verwies darauf, dass deren Abschaffung, Umwidmung oder Änderung in der politischen Debatte dicke Bretter bohren müsse.

Prof. Dr. Dirk Löhr von der Hochschule Trier thematisierte die Defizite bei der Besteuerung von Immobilien. Während die öffentliche Diskussion gerne auf „Omas kleines Häuschen“ schaut, profitieren von den größten Steuerentlastungen vor allem große Immobilienunternehmen mit mehr als 300 Wohneinheiten, bisweilen sind sie sogar doppelt privilegiert. Löhr forderte eine deutlich höhere

Bodenwertsteuer, „um damit im Gegenzug Arbeit, Investitionen und Verbrauch steuerlich zu entlasten.“ Julian Degan vom Nell-Breuning-Institut ergänzte, dass in der Katholischen Soziallehre schon früh ein anderes Besteuerungssystem vorgeschlagen wurde. Es sei ungerechtfertigt, wenn Grundstückseigentümer den Gewinn behalten, obwohl deren Grundstückspreise durch staatliche Investitionen in das Umland erzielt und nicht durch eigene unternehmerische Tätigkeit diese Wertsteigerung erreicht wurden. „Eine Bodenwertsteuer müsste diesen Gewinn in nennenswerter Höhe abschöpfen.“

Die Organisatoren des Studientags Dr. Georg Horntrich, Haus am Dom, und Dr. Andreas Fisch, Kommende Dortmund, hielten am Ende der Fachdebatte fest: „Es ist an der Zeit, das gegenwärtige Steuersystem in Deutschland einer Revision zu unterziehen, um den gegenwärtigen Finanzierungsbedarf zu decken.“ Notwendig bleibe es, am sperrigen und umstrittenen Thema der Steuergerechtigkeit dran zu bleiben.

Der Anstoß, den Studientag durchzuführen, war die Ausgabe 1/2023 der Kommende-Zeitschrift Amosinternational „Stellschrauben gegen soziale Ungerechtigkeit“. Das Heft diskutiert an unterschiedlichen Beispielen die sozialpolitischen Auswirkungen der Steuerpolitik.



Weitere Infos zur Ausgabe:  
[www.amosinternational.de](http://www.amosinternational.de)

Die Beiträge sind als Podcast-Spezial veröffentlicht:  
[www.hausamdom-frankfurt.de](http://www.hausamdom-frankfurt.de)



Text: Andreas Fisch | Bilder: Kommende Dortmund

# „Mehr Demokratie wagen“ – auch in kirchlichen Betrieben

## Kurz Geschichte des Fachbereichs „Mitarbeitervertretung“ der Kommende Dortmund.

DDr. Richard Geisen hat den Fachbereich „Mitarbeitervertretung (MAV)“ aufgebaut. Die heutige Leiterin des Fachbereichs, Martina Luft, sprach mit Geisen über die Gründung und Entwicklung des Angebots von Schulungen und Seminaren für die „kirchlichen“ Betriebsräte. Folgend eine kleine Chronologie.

### 1972

Die Bundesregierung unter Willy Brandt reformiert das 20 Jahre alte Betriebsverfassungsgesetz getreu Brandts Motto „Mehr Demokratie wagen“. Das Ansinnen ist gesellschaftlich umstritten. Betriebsräte erhalten mehr Mitbestimmungsrechte. Der Bremer Rechtsprofessor Hans Galperin spricht von einer „Vergewerkschaftung der Wirtschaft“, ja sogar von einer „Vergewaltigung des Unternehmers“. Dagegen erklärte der Namensgeber der Sozialen Marktwirtschaft, Alfred Müller-Armack, die Novellierung des Betriebsverfassungsgesetzes sei durchaus kompatibel mit diesem Konzept. (Quelle: „Magazin Mitbestimmung“ 06/2012).

Und in den kirchlichen Einrichtungen? Herrscht erstmal Ruhe.

### 1972

Die kirchlichen Einrichtungen waren von Anfang an (1952) vom Geltungsbereich des Betriebsverfassungsgesetzes ausgenommen. In kirchlichen Einrichtungen gab es anders als in der Weimarer Republik keine Betriebsräte. Die Kirchen gelobten Kanzler Adenauer im Gegenzug eine eigene Regelung zu schaffen, um die Rechte der Mitarbeitenden im Betrieb vertreten zu lassen. Man ging mit diesem Vorsatz lange schwanger. Lediglich für Einrichtungen der Caritas im Erzbistum Paderborn wurden 1956 Mitarbeitervertretungen eingeführt, die aber nur ein Beratungsrecht besaßen. 1971 beschloss die Bischofskonferenz eine erste Rahmen-Mitarbeitervertretungsordnung für Deutschland, die 1972 im Erzbistum Paderborn in Kraft trat. Die Interessen der Mitarbeitenden in den kirchlichen und caritativen Einrichtungen sollten nun von gewählten Mitarbeitervertretungen wahrgenommen werden.

### 1990

Fast 20 Jahre später begann in der Kommende Dortmund, dem Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn, der Aufbau eines Fachbereichs „Mitarbeitervertretung“. Der damalige Direktor, Reinhard Marx, heute Kardinal in München-Freising unterstützte das Ansinnen. Richard Geisen, Kommende-Dozent, bekam den Auftrag, eine systematische Ausbildung und Schulung der Mitarbeitervertreter:innen umzusetzen. Wichtig war die Stärkung von drei Kompetenzen: Wissen, Vernetzung und Kommunikation. Das gelang nicht immer



DDr. Richard Geisen (links) im Gespräch mit Kolleg:innen während einer Kaffeepause. Geisen war von 1980 bis 2019 Dozent der Kommende Dortmund und hat den von ihm konzipierten Fachbereich MAV von 1990 bis 2012 geleitet.

ohne Gegenwind von Seiten der kirchlichen Arbeitgeber:innen, die sich z.B. über ein „Aufstacheln der Schulungsteilnehmer:innen“ beschwerten. Direktor Marx hielt Geisen in diesen Fällen jedoch den Rücken frei. Anfangs, so berichtet Richard Geisen, habe bei den gewählten Mitarbeitervertre-

## LÖSUNGEN schaffen und ZIELE erreichen

Seit über 90 Jahren Ihr kompetenter Partner in Dortmund.

### Wir bieten Ihnen professionelle IT- und Office-Lösungen.

Innovative Server, PCs, Notebooks und Software mit kompetenten IT-Dienstleistungen aus einer Hand.

### Ebenso das gesamte Spektrum moderner Bürotechnik:

energieeffiziente Druck- und Kopiersysteme, digitale Diktatsysteme, Falz- und Frankiermaschinen.

#### SORTIMENT

- Computer
- Software
- Serversysteme
- MFC-Kopiersysteme A4/A3
- Bürotechnik
- Digitales Diktieren
- Präsentationssysteme
- Zubehör/Material

#### SERVICE

- IT-Projektmanagement
- Systemintegration
- Cloud Solutions
- Kundendienst
- Field-Service
- Fernwartung
- Virtualisierung
- IT-Security

**GRÜNINGER**  
BÜRO- UND COMPUTER-TECHNIK

Grüniger GmbH & Co. KG  
Weißburger Straße 45-47 • 44135 Dortmund







BESTATTUNGSHAUS  
*Welschoff*

24 Std. erreichbar: Tel. 0231 632559  
Lütgendortmunder Hellweg 113  
44388 Dortmund (Lütgendortmund)  
info@bestattungen-welschoff.de  
www.bestattungen-welschoff.de

Evang. Kirche Paulus, Dortmund  
Turmendeckung mit vorpatiniertem Kupfer



**A. LOHR**

- Dacheindeckungen
- Isolierungen
- Fassadenbau
- Bauklempnerei
- Denkmalpflege



Am Krähenort 2 • 44532 Lünen  
Tel.: 02306 / 41065 • Fax: 02306 / 48867  
www.loehr-dach.de • info@loehr-dach.de



*Wodan-Apotheke*

Seit über 70 Jahren  
im Dienst Ihrer Gesundheit

Inh.: Apothekerin Frau Friederike Mönnighoff e.K.

Wodanstraße 35 · 44359 Dortmund  
Tel.: 0231 350301 · Fax: 0231 351280  
www.wodan-apotheke-dortmund.de  
service@wodan-apotheke-dortmund.de



*Wasser - Wärme - Wand -  
Technik für Ihr Haus . . .*



Wiebelsheidestraße 42 59757 Arnsberg

**02932/4647**

[www.schlinkmann-gmbh.de](http://www.schlinkmann-gmbh.de)

**DÜNSCHEDA** 

HOLZBAU MIT LEIDENSCHAFT



**ENKELGERECHT  
BAUEN**

**DÜNSCHEDA  
HÄUSER  
BEGEISTERN!**

Arnsberg-Vosswinkel  
Tel. 02932 9695-0  
www.duenschede.de

**weiss** 

**Druckerei Weiss - Partner für  
Druck und Mediadienstleistung im LÜNTEC**

Kontaktieren Sie uns gerne für Ihre Anfrage und  
eine persönliche Beratung. Finden Sie mit uns  
einen kompetenten Partner für Ihre Druckprojekte.

LANGJÄHRIGE ERFAHRUNG ■ ZUVERLÄSSIG ■ TERMINGERECHT

**Fon: 0231.9860 360 | info@weissdruck.com**

Am Brambusch 24 | 44536 Lünen [www.weissdruck.com](http://www.weissdruck.com)

## Wir haben den Stoff, aus dem die Träume sind

Rund um die Uhr online bestellen  
im Herzen Dortmunds!

[www.bonifatius-buchhandlung.de](http://www.bonifatius-buchhandlung.de)

